

# GOTHIC

No. 7 , 2,- DM, feb. 1991

MAGAZIN FÜR  
PSYCHEDELIC

Vorwort

Vor genau einem Jahr  
erschien zum ersten

Nach nunmehr einem  
Jahr, sind wir bereit,  
ein neues Kapitel auf-  
zuschlagen. So findet  
man Altbewährtes neben  
Neuem in einer neuen

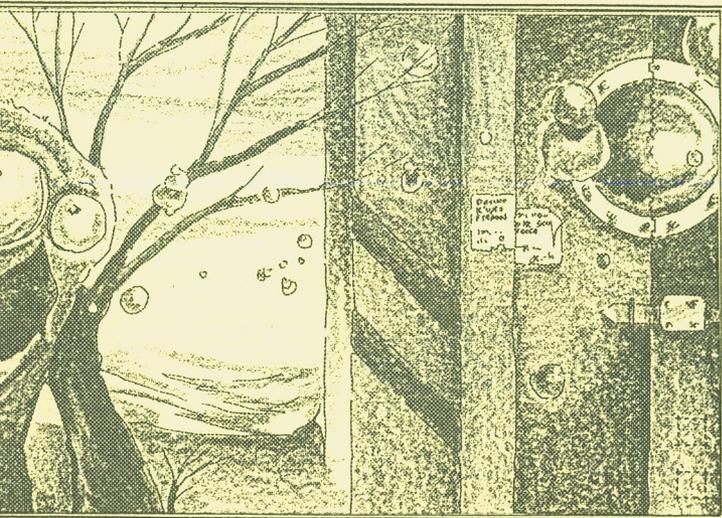
das ich  
+  
fair sex

...beim ZILLO FESTIVAL, KÖLN —

Nachdem das ZILLO-Festival in München angeblich ein Chaos gewesen war, befürchteten wir für dieselbe Veranstaltung in Köln etwas Ähnlich Schlimmes. Und tatsächlich war es durchaus schlimm, daß man auf LOVE LIKE BLOOD und SHOCK THERAPY verzichten mußte. Wir hatten vorgehabt erstere Band zu interviewen und das ging nun plötzlich nicht, also machten wir aus der Not eine Tugend und stürzten uns auf DAS ICH, deren Demotape große Wellen schlug, in den vergangenen Monaten.

Auf der Bühne inszenierten die beiden von DANSE MACABRE (Ihr Label) eine ziemlich perfekte & einfallsreiche Show. Mit viel Getöse aus Synthes und Computern wirkte Ihr "Schauspiel" trotzdem nicht lächerlich. DAS ICH war die einzige Band, die überhaupt so etwas wie eine SHOW boten, an diesem Abend. Sie nutzten die Lichteffekte, indem z.B. Stefan Ackermann sich in einem Wasserfall aus Lichtbündeln badete. Er wirbelte über die Bühne und erinnerte an die Tarockkarte "DEP TOD", wenn er sich wie wahnhaft im Rhythmus der Musik bewegte.

DAS ICH spielten unter anderem GOTTES TOD, DIE PROPHETEN und SATANS NEUE KLEIDER, Songs, die alle auf Ihrer am 24. Dez. er-



Mal **GOTHIC**, das Magazin für **Psychedelie** und wir begründeten den Untertitel mit einem Verweis auf den Zusammenhang mit **Literatur, Film, Comic und Musik**. Daran hat sich nichts geändert...nur an der äußeren Form: vorläufig **DIN A 5**.

Verpackung. Wir haben dank der Mithilfe vieler nun ein vernünftiges Niveau erreicht und auch diesmal wieder eine Menge Material zusammengetragen. Wir würden uns freuen, wenn diese Unterstützung weiterhin in diesem Umfang zunehmen würde.

JK

scheinenden LP "DIE PROPHETEN" zu finden sein werden. Das Publikum zeigte sich sehr interessiert. Und irgendwie merkte man auch, daß diese beiden Musiker schon seit längerer Zeit Musik machten. Bemerkenswert: DANSE MACABRE verkaufte weitgehend die mitgebrachten Demo-Cassetten der von Ihnen vertriebenen Bands.

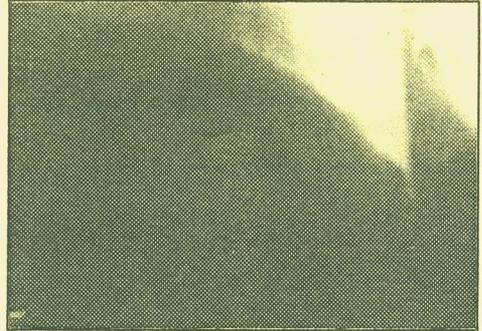
Nach dem Auftritt von DAS ICH, der im Publikum mittlere Begeisterungstürme ausgelöst hatte, trafen wir die Band am Absperrgitter neben der Bühne und erhielten ohne Zögern eine Audienz. Schnell war ein kleiner, privater Raum gefunden, der die Möglichkeit bot, die Musiker Bruno Kramm und Stefan

zu sprechen. Trotz der Probleme mit dem Walkman und der umverfundenen Lautstärke von PINK TURNS BLUE, die im Hintergrund liefen und eine Verständigung selbst im Umkleieraum erschwerten, kam ein einigermaßen komplettes Interview zustande. Beeindruckt durch die Professionalität der Darbietung, die phantastische Choreographie ergab sich unsere erste Frage nämlich ob die Band vor dem Auftritt nervös sei - von selber. Bruno: Nein, nervös sind wir eigentlich nicht. Stefan: Ich glaube, ein Künstler, der vor seinem Auftritt NICHT nervös ist... Ich weiß nicht..

"Ja, so richtig nervös sind wir nicht, nicht im Vergleich zu einer Band, die gerade anfängt, wir arbeiten jetzt schon ein bißchen länger im Musikbusiness. Aber Nervösität ist immer dabei... die Nervösität, daß man etwas falsch macht." Seit vier Jahren existierte DAS ICH nur als Studioprojekt. Interessant zu erfahren, ob sich die Bühnenarbeit von der Arbeit im Studio sehr unterscheidet... Stefan: "Die Bühne ist sehr interessant, wir waren bisher Studioband. Es ist interessant mitzubekommen, wie das alles so abläuft. Wir haben selber schon Konzerte veranstaltet, aber selbst als Band noch nicht gespielt." Bruno: "Man muß vor allem sagen, daß es für eine Band, die vor allem mit Computern arbeitet, sehr schwer ist, live zu arbeiten. Computer sind ja nicht so ganz anerkannte Musikinstrumente... wobei Bands wie SKINNY PUPPY und weiß Gott... die ganz Großen, die können sich das leisten. Ich meine, da regt sich keiner auf, aber bei den jungen Bands geht der Trend dahin, daß wirklich alles ganz normal aufgebaut ist, daß alle spielen. Aber wir haben keine Lust, uns dem anzupassen." Und wirklich: DAS ICH ist keine Band, die sich dem Publikum anpassen würde... oder irgendeiner Moderation. Ein altes Lied weiß Bruno zu beklagen, als wir auf die Reaktion des Publikums zu sprechen kommen: "Naja gut. So oft haben wir ja noch gar nicht gespielt, so vier bis fünf Konzerte. Es ist echt jedes Mal so am Anfang, daß die Leute sagen: "Ja, das ist sowas in Richtung NEUBAUTEN... Es gibt drei Schlußladen: entweder machst Du KRAUTROCK oder Du machst NEUBAUTEN-STIL oder Du machst

G.G.ANDERSON. Es hat ja auch DIE ERDE das Problem, daß sie also wirklich nichts mit NEUBAUTEN gemeinsam hat und in der Vergangenheit doch immer als Imitation abgetan wurde." Und wie reagiert die Presse auf DAS ICH? "In der neuen ZILLO sind drei Seiten über uns drin und ich finde, das ist auch ganz gut gemacht." Die Verbindung von DAS ICH und ZILLO ist allein schon durch das DANSE MACABRE - Label der beiden Musiker gegeben. Daher kam auch die Möglichkeit, beim Zillo-Festival aufzutreten. Bruno: "Wir wurden in ZILLO vorgestellt und dann hat sich unser

Tape unerwartet gut verkauft, zur Zeit ist ja auch die Platte in Produktion, d.h. am 24. Dezember gibt's die. (...) ZILLO hat die Band rausgebracht und das ist halt der normale Werdegang. Es ist ganz klar, daß wir auch auf dem Festival spielen. Wir spielen auch noch in Hamburg und Berlin." DAS ICH verwendet lediglich eigenes Songmaterial. Auf die Frage, ob irgendwann einmal Coverversionen zu erwarten sind, antwortet Stefan ausweichend mit "Nein, bei DAS ICH nicht" und Bruno begründet dies: "Es schaut so aus: vom Text her ist vielleicht manchmal eine Anlehnung an die Expressionisten da... Trakl, Gottfried Benn & Baudelaire, weiß Gott, all die französischen und deutschen... aber Coverversionen? Wir werden uns im expressionistischen Bereich bewegen, ich weiß nicht, was wir da covern sollten. Wir können ja nicht anfangen, wie irgendeine Band einen Song von CURE zu covern; das würde ein bißchen komisch wirken."



S. KRAMM

G: "Wie gefällt Euch Köln?" B: " In Köln sind wir heute das erste Mal, ich war aber früher schon einmal ein paar Wochen hier. Eindrucksvoll ist der Dom, das ist ganz klar. Ansonsten fand ich die Stadt ziemlich fertig. So wenn man rein kommt... vielleicht liegt es daran, daß wir aus einer eher provinziellen Gegend kommen, Bayreuth. Köln ist absolut verbaut und die Straßenplanung..." Bruno verdreht die Augen "...mehr haben wir noch nicht mitbekommen!" Besonders wirksam auf der Bühne, wenn DAS ICH auftritt, ist sicherlich das bizarre, feingespinnene Äußere der Band, das durch eigenwillige, ausdrucksstarke ("expressionistische") Gestaltung überzeugt. Sicher, es gibt eine Menge Gruffbands, die das auch offen zeigen, aber keine ist so unverblümt und unheimlich wie das ICH. Eine perfekte Symbiose von Musik und Show? Oder will DAS ICH damit ein besonderes Publikum anziehen? Stephan: "Nein gar nicht, ich zieh' das schon lange an. Das hat nichts damit zu tun, was wir musikalisch machen, oder sagen wir: RECHT WENIG!" Bruno: "Im Grunde bejahst diese ganze GOTHIC-Bewegung das Gedankengut des Verinnerlichten, Depressiven und Melancholischen, vielleicht... was ein wunderschönes Gefühl ist. Okay, da sind wir vielleicht als Teenager mal reingerutscht wir leben jedoch nicht als Gruffis und wir sind auch nicht mit Gruffis zusammen." Nun kam die Rede auf DIE PROPHETEN, das Debütalbum von DAS ICH und darauf wie lange die Band daran gearbeitet hat. Stefan: "Allein an GOTTES TOD über drei Monate. Mit Zwischenpausen... klar." Bruno: " Wir haben halt Studiojobs, da geht das nicht so schnell. Ja, die LP im Gesamt-

an...es sind Stücke von vor drei Jahren dabei, es sind auch ganz neue Stücke dabei, also sehr lange Zeit. Es ist insofern eine interessante LP, weil ein unheimlich vielschichtiges Material darauf ist." Wir fragen die Band, ob sie für das nächste Album wieder drei Jahre benötigen wird. Unschlüssigkeit auf beiden Seiten: Stefan: "Dazu möchte ich nichts sagen" also wirklich nicht. Ich weiß nicht, wie ich mich entwickeln werde." Bruno: "Ob wir überhaupt noch eine (LP) machen, ist denn auch die Frage. Ich finde es blöde; warum sollte eine Band, wenn sie nun wirklich gute Musik vorlegt, wieso sollte sie eine Platte nach der anderen nachschleifen? Wenn die erste Platte gut ist, kann die nächste sie niemals mehr verbessern. Vielleicht werden wir was machen, vielleicht auch nicht, vielleicht auch unter einem anderen Namen. Irgendwas Anderes, einen ganz anderen Stil?!"

Jörg: Wieviele Songs werden auf DIE PROPHETEN zu finden sein? Stefan: "Zehn, plus Bonustracks, zwei auf der CD. Also, es sind noch Soundpassagen dazwischen, die Songs gehen ineinander über..." Wie das Aussehen der Band, so verästelte und bizarr sind auch die Logos und Zeichnungen, die das Material von DAS ICH zieren. Uns Interessierte, wer sich dieses Image ausgedacht hat... Bruno, der plötzlich völlig anders wirkt, verlegen?: "Meine Freundin. (...) Sie ist Künstlerin, freischaffend. Sie macht's auch auf dem Weg." (Der Setzer: Der ja leider in Deutschland einer der wenigen möglichen ist, sich ein breiteres Publikum zu verschaffen: Kunst im Untergrund) J: Arbeitet Ihr mit anderen Bands zusammen? Bruno: "Studiomäßig dauernd. Ich schreibe für 'nen Haufen anderer Bands Songs, arrangiere für andere Bands, produziere sie...Es ist das Interessante an der Studioarbeit, daß es ständig Kontakte mit anderen Richtungen gibt. Es kann auch eine Rockband interessant sein, die ich im Studio habe, eine Jazzband oder jetzt in letzter Zeit nur indische Percussion...es war faszinierend. Wir haben auch ein Stück gehabt, dafür haben wir uns den Percussionisten verpflichten können. Es ist echt interessant." Jeden Monat stellt ZILLO zwei Bands aus, die bei DANSE MACABRE, dem Label von DAS ICH Democassetten aufnehmen können - kostenlos.

Wie wurde die Auswahl der Bands getroffen? Wie verläuft so eine Aufnahme? Bruno schildert uns, daß drei Leute über die Auswahl der Demos entscheiden. Die Bands wohnen bei DAS ICH, meist für eine Woche, oder auch länger. Bruno: Wir haben mit Bands auch mal eine Cassette nur in drei Tagen gemacht und das merkt man; daß dann Druck da ist und durch diese Hektik, die da entsteht, ist dieses Produkt unausgeglichen." Eine letzte Frage liegt uns auf der Zunge. Die gewagte Frage nach der Zukunft der Band. Bruno: "Zukunft? Wir werden das Label weitermachen, andere Bands produzieren, wir werden was Neues machen. Wir HABEN ja jetzt erst was Neues gemacht. Warten wir mal ab, was nach der Platte passiert, ob sie sich gut verkauft oder nicht. Danach werden wir uns auf alle Fälle neu orientieren und ein bißchen was anderes machen..."

Die Versammlung verläuft sich, die bizarren, sensiblen Künstler eilen zurück zur Halle, wo wir PINK TURNS BLUE verpasst haben. Kein Verlust, das Inter-

view war interessanter, irgendwie bewegend, ein bleibender Eindruck...und alle besten Wünsche dem einzigartigsten ICH



THE FAIR SEX spielten das Songmaterial, das wir in ähnlicher Form bereits beim TECHNO 90 gehört hatten. HELPLESS FALL und BUSHMAN begeisterten das Publikum in gewohnter Weise, so sehr, daß man eine Zugabe forderte, die dann auch gegeben wurde. Trotz verstandlicher Einwände seitens ZILLO und technischer Probleme, denn der Computer mußte eigens dafür neu programmiert werden. Bemerkenswert ist wohl noch der neueste Song der Band, die gerade an ihrer LP arbeitet: ALASKA. Ein Ruhiges, aber mit Samples gespicktes Stück. Nachdem unsere Identität durch Easy Etti-er persönlich geprüft worden war, der um seinen Interviewtermin mit den FAIR SEX bangte, hatten wir die Möglichkeit Rascal (Bass) und den Gitarristen der Band in einem kleinen Umkleidekabine zu sprechen. Wir hatten von vorneherein ein ziemlich schwieriges Interview erwartet und trafen ein wenig unvorbereitet auf die Band. Und als hätte die Prüfung durch den ZILLO-Chef nicht schon gereicht, schlenken sich unsere Gesprächspartner ein grausames Spiel ausgedacht zu haben. J: "Wie kamt Ihr von Rock zu Techno?" R: "Haben wir jemals Rock gemacht?" J: "Ja, die erste LP?" R: "Rock?" J: "Würde ich schon sagen!" R: "Nenn' mir mal 'ne Rocknummer!" J: "House of Unkinds" R: "Ist das Rock??" J: "Ja." R: "Ja, fand ich auch schon immer..." ...aber dann bekamen wir doch unsere Antwort... "Das hat sich so entwickelt. Irgendwann hatten wir Geld, um uns 'nen Aterl zu kaufen. Ich sehe auch die DEMENTED FORMS vielleicht so als Art Sidestep. Wir sind da nicht so ganz linear in unserer Entwicklung. Wenn ich jetzt so die Sachen im Rückblick sehe und die, die wir gerade machen..." Rascal schildert uns zusammen mit Rolf (soviel hatten wir von dem Namen des Gitarristen verstanden), daß FAIR SEX in München ihre dritte LP mit dem Titel

BITE RELEASE BITE ("Beiß, veröffentliche, beiß") produzieren und mit den Produktionsbedingungen sehr zufrieden sind.

Uns interessiert natürlich, was die Band mit Ihren Texten aussagen will, eine Möglichkeit Fehlinterpretationen hier zu berichtigen. Rascal: "Das sind mehr so Assoziationen. Der Myk macht die Lyrics, ein bißchen mach'ich auch. Myk macht geile Lyrics. So ein fetter Teil, irgendwie. Die kann man sich zu schicken lassen. Sie stehen eigentlich etwas im Hintergrund...music pour la music. Obwohl;...Ich denke, daß man damit etwas anfangen kann, es ist nicht irgendwie sinnlos und es wird auch ziemlich oft verstanden." Joy: "Wie kamen die Leute so rüber?" Ralf: "Die Leute war'n geil. Macht total viel Spaß, wenn die Leute so ausflippen. Ist echt das Größte." Ralf kommt noch einmal auf die Texte und Ihre Intention zu sprechen: "Bei der ersten Platte war so ein Blatt mit einem Aufruf dabei, so ein bißchen aufzuräumen, oder so..." Rascal: "Aufräumen ist klasse, aber den sozialkritischen Zeigefinger halten wir nicht in die Höhe. Es ist wahrscheinlich auch nicht der richtige Rahmen. (...) Also, wir haben nicht so Konzepte, bevor wir Platten machen. Wir machen Musik und im Rahmen unserer musikalischen Aktivitäten machen wir Platten und dann haben wir nicht vorher ein Konzept. Wir machen das, wo wir Bock drauf haben und wir haben schon irgendwas mitzuteilen.."

Von Ihrer neuen LP sprechen FAIR SEX offenbar besonders gerne. Daher greifen sie hier zu, als wir ALASKA erwähnen... "ALASKA sollte erst die neue 12" werden, fließt aber jetzt ins LP-Konzept ein, vielleicht wird's ausgekoppelt, wir haben aber noch andere, dance-mäßige Stücke." Zur Covergestaltung: "Wir reden ein bißchen mit. Bei der ersten sieht das ja auch echt scheisse aus, aber das Cover bei der zweiten haben wir mit Thomas Simon (einem Fotografen) gemacht. Der hatte dieses Foto und der Rest lag dann auch bei ihm. Und dieses Inlet haben wir teilweise selber gestaltet." (...) "Manchmal kommen nur geile Zellen, z.B. "BITE RELEASE BITE", solche Dinge fallen einem plötzlich ein und werden dann in irgendwelche Songstrukturen eingearbeitet. In der Regel ist es so, daß zuerst der Sound da ist und dann noch nicht mal richtig gesungener Text; darin siehst Du auch, daß es uns ums Gefühl geht, eher, als darum, jetzt komplizierte Inhalte vermitteln zu wollen."

"Das kann der Myk total gut, der macht geile Wortkollagen. Als ich zum ersten Mal dieses BITE RELEASE BITE hörte, saßen wir zuhause ganz nebensächlich hinter'm Atari und waren so am machen", auf einmal sagte er (Myk): BITE RELEASE BITE! Und dann haben wir das auf einen großen Zettel geschrieben und an die Wand gepappt. (...) So wird allerdings kein Stück helfen, nur eben die LP. (...) Es werden 8 bis 12 Stücke drauf sein, ...wir machen gerade ein paar geile Stücke. Aber nie habe ich vor einer LP gesagt: "Das wird die bestel!" Zu dieser möcht'ich's sagen, weil es eine schweiniische Bandentwicklung ist. Diese neue Platte macht echt Bock. DAS IST FAIR SEX! Ich denke, daß das ankommt, denn es ist echt 'ne geile Weiterentwicklung und das ist wichtig für 'ne dritte LP. Da mußt Du merken: die Band arbeitet. DENIED FORMS war so "MUT ZUM EXTREMEN", so "Jetzt haun wir

mal auf die Kecke" und hier ist es natürlich auch sehr emotional, aber intelligenter, es ist toller. Obwohl ich voll dazu stehe, was bisher passiert ist. Aber wenn man so vier oder fünf Jahre dabei ist, merkt man auf einmal, daß die Sachen komplexer und besser werden...und elgener." Wir wechseln das Thema und kommen zufällig auf das TELE 5-Interview vor einem Jahr zu sprechen, das im Rahmen des TECHNO 90 in der Biskulthalle geführt worden war. Rascal erinnert sich: "Dieses Interview war klasse, nee, bei TELE 5 haben wir echt ein gutes Bild gemacht. (...) Viel schlimmer waren diese PANKOW, da, wo sich die Eilil die erste halbe Stunde nur mit Pankow unterhalten hat, das war grausam, das war durcheinander. Obwohl das (bei FAIR SEX, d. Setzer) so nicht geplant war, aber wir planen sowieso sehr wenig. Es sollte witzig sein. Wir haben eben nicht so ein Interview im üblichen, langweiligen Rahmen gemacht und ver's verstanden hat, hat's verstanden und ver's nicht verstanden hat, fand's scheisse. Das ist eben eine zentrale Sache: das darf nie mittelmäßig abgehen, Mittelmäßigkeit ist ein rotes Tuch für uns. Auf der FAIR-SEX-Fahne steht ORIGINALITÄT!" THE FAIR SEX gaben als einzige Band eine Zugabe und zwar "HOUSE OF UNKINDS", doch es gab erstens Probleme dem Veranstalter und zweitens mit der Technik... Rascal: "Nunja, im Rahmen des Festivals, da spielen ja mehrere Bands und wir sind nur ein Teil des Festi-



vals. Und daß wir noch HOUSE OF UNKINDS gespielt haben, war auch nur wegen dieser großen Resonanz möglich. Und für so'n Vier-Minuten-Programm ist dann auch noch Platz. Ich denke, es war ein guter Kompromiß...wir hätten noch zwei Stunden spielen können..." (...) Es war schon alles aus und wir mußten alles wieder neu buchen. Wir waren schon fast auf der Nachhausefahrt und da mußte alles wieder neu eingeladen werden..." Etwas Ähnliches war den FAIR SEX beim TECHNO 90 passiert, damals gab es Probleme mit dem Computer... "Ja, beim TECHNO 90 haben wir's zweimal gespielt (HELPLESS FALL, d. Setzer). Wir sind fett dafür gelobt worden. Wir machen zwar alles mit Maschinen, aber irgendwie ist's Rock'n Roll. Und wir können die Klamotten auch so spielen. Den Anspruch haben wir auch, obwohl wir nicht im Mittelpunkt stehen

en. Wir stehen voll zu den Maschinen, das ist ein -  
 fach geht. Wir haben halt die Möglichkeiten." DOCH  
 ZURÜCK ZUR GEGENWART. WIE LÄUFT DAS ZILLO-FESTIVAL?  
 Rascal: "In München war das ein bißchen anders, aber  
 ich fand, da sind wir am besten rausgekommen. (...) In  
 Bayern sind - wenn wir alleine spielen - die Räum-  
 lichkeiten meist größer und die Leute fahren auch  
 geiler ab (als im Ruhrgebiet, d. Setzer). Also, Süd-  
 deutschland ist eigentlich unsere Hochburg."



Ralf macht einen gewaltigen Satz zurück und befragt  
 die FAIR SEXER nach Ihrer Vergangenheit. Wie begann  
 die Zusammenarbeit der Band? Rascal lacht und be-  
 ginnt mit einem längeren Bericht: "Das ist schwer zu  
 sagen...also, die drei haben Rockmusik gemacht." "Ne,  
 ne, so war das nicht!" "Och, Ihr habt Rockmusik ge-  
 macht und dann war da ne Anzeige: "Suchen Musiker  
 für Rock und New Wave...und wegen Rock habe ich mich  
 da bestimmt nicht gemeldet. Und dann ging's langsam  
 los. Das erste Ding, so demotäßig; mein Sparschwein  
 habe ich mit ins Studio genommen und dann haben wir  
 BUSHMAN aufgenommen." Ralf: "Das war voll Scheiße,  
 aber irgendwie kam's gut an!" Rascal: "Ja, in Bochum  
 und Essen. In Discotheken und Clubs. Es war echt ein  
 schissiges Ding mit 'nem schlechten Sound. Es wurde  
 dreimal bis viermal gespielt, in der Hochzeit, dann kam  
 ein die ersten, ganz flüsternd Gigs. Wir waren so  
 klein...auch die Ausrüstung war alles zusammengeleh-  
 en. Auch von der Performance her klein. Aber wir hat-  
 ten Bock drauf, wir waren nicht scheudert oder so, aber  
 es war alles in einem etwas anderen Rahmen...nicht  
 wie hier; auch auf dem Techno 90 war echt eine  
 schweinegelle Anlage... Ja, so war das. Ich bin da -  
 mals sogar wirklich noch von Essen mit dem Fahrrad  
 gefahren, von Stehle nach Kupferdreh, das sind ca.  
 5 km. Kupferdreh, am Markt...und da stand da Myk und  
 den kannte ich ja nicht. Und ich stand da mit meinem  
 Fahrrad und dem Basskoffer und er fragte: "Ist da  
 wohl ein Bass drin?" So ging alles los. Dann haben  
 wir das Fahrrad und den Baß ins Auto geladen und  
 sind zum Proberaum gefahren! (...) " Da haben wir  
 noch Krautrock gemacht. Wir spielen mit dem Gedanken,  
 das irgendwann mal unter 'nem anderen Namen zu ver-  
 öffentlichen...Wir haben DEEP PURPLE nachgespielt."

Dann ging's bald los mit der ersten Demo-Session. Da  
 wurden auch die Keyboards eingeführt, wir waren be-  
 sträbt, mit unseren finanziellen Mitteln den besten  
 Sound zu produzieren. Wir haben früher mit so 'nem  
 richtig kleinen CASIO gespielt, der Blonde war früher  
 Gitarrist. Wir haben also nen Casio gekauft und damit  
 Bushman gespielt. (...) Wohl waren wir auch schon bald  
 mit großem Erfolg gesegnet. Und das brachte uns kei-  
 nen Schaden." Ralf: "In Essen waren wir immer die Fer-  
 tigen. Also, die Musikszene hat uns wenig akzeptiert.  
 Wir waren auch nicht in Essen, da ging's erst mit  
 Bushman los, so richtig, als wir in Bayern getourt  
 haben, da ging's erst richtig los. Dann ging's ins  
 Ruhrgebiet zurück. Das war eigentlich der musikali-  
 sche Werdegang aus meiner Perspektive."

Und noch einmal kehren wir zurück zum ersten Abend  
 des ZILLO-Festivals, von dem Rascal berichtet. Seiner  
 Meinung nach hat die Reihenfolge, in der Bands  
 bei einem Festival spielen, überhaupt keine Bedeutung.  
 Die zweite oder dritte Position sei die beste und  
 beim ersten Festivalabend hätten die WEATHERMEN wegen  
 Sperrstunde = leerer Halle nicht mehr gespielt.  
 THE FAIR SEX sind zwar Ihrer Meinung nach eine Rock-  
 n'Roll-Band, doch irgendwie verbindet man immer ein  
 gruffiges Image mit dem Namen und der Musik. Wir  
 sprechen sie auf die typischen Sonnenbrillen an, die  
 man auch an gewisser Stelle beim Festival entdecken  
 konnte... Rascal: "Wir machen auch keinen Nebel  
 mehr, wie Ihr bestimmt gemerkt habt. Der Nebel nimmt  
 die Dynamik finde ich; wir legen eigentlich sehr  
 viel Wert auf Dynamik. Nebel ist so mystisch und wir  
 machen doch Rock'n Roll." Ralf: "Das stinkt, man  
 kann fast nicht atmen..."

Rascal berichtet (nicht ganz ernsthaftig) von Vi-  
 deoplänen, allerdings ohne seine Vorstellungen zu  
 konkretisieren. Er läßt anklängen, daß "Im Januar,  
 nach dem Zillo-Festival ein 'fast intellektuelles  
 Video' produziert werden soll. Wir erfahren eher  
 nebenbei von der Arbeit der Band, die auf Schrott-  
 plätzen Samples macht. "DAS MUßT IHR UNBEDINGT MACH-  
 EN, WENN IHR EIN KLEINES KEYBOARD HABT. DIESE DICKEN  
 FEDERN, DIESE STOSSDÄMPFERFEDERN...VON GANZ OBEN RUN-  
 TERWERFEN; UND DANN; WENN IHR STEREOAMPLEN MACHT, DU  
 WIRFST SIE SO, DASS SIE AN BEIDEN MIKROPHONEN VORBEI-  
 TITSCHT!" Daß die Band dabei nicht ganz ernst ge-  
 nommen wird, interessiert die Künstler nicht. Sie  
 setzen sich für ihre Musik ein...und für die Musik  
 anderer. Rascal ist erregt, wegen eines Artikels in  
 SPEX, überhaupt wegen des ganzen Konzepts, das Gitarren-  
 bands hochpusht und Techno vernachlässigt, bzw. als  
 Klischee abtut. Seiner Meinung nach tun z.B. Bands  
 wie FRONTLINE ASSEMBLY mehr für die Musik, als "Ana-  
 chronisten" in Blue Jeans". Und so wollen auch FAIR  
 SEX nicht als Band verstanden werden, die gewöhnliche  
 Ziele verfolgt: "Wir legen schon großen Wert darauf,  
 immer was Neues zu machen, das merkt man auch, wir  
 klingen (live) nicht wie auf Platte. Vielleicht würde  
 mich auch mal reizen, wenn ich die Kohle hätte, wie  
 DEPECHE MODE. Die sind konzeptionierter, weil alles  
 vorausgeplant ist, das hat bestimmt auch seinen  
 Reiz, das ist auch geil. (...) Kommerziell, das ist  
 eine total geile Herausforderung, nur mal zu wissen  
 wie das ist; kommerziell sein. Aber man muß es für  
 sich selbst als Kriterium definieren. Wenn Kylie  
 Minogue kommerziell ist, dann würde ich sagen, Kom-  
 merzialität, da geht was flöten, etwas, was ent -

scheldend für die Musik ist. Das ist nicht Rock'n' Roll, der so'n bißchen Klassik ist. Aber es ist trotzdem Kultur und findet meinen Respekt. (...) Sobald Du anfängst Platten und Geld zu machen, kriegst Du sofort von den Ehrlichkeitswächtern den Stempel "kommerziell" aufgedrückt. (...) Guck' mal Madonna. Sie ist doch kommerziell wie die Sau, im Plattenverkauf Doch sie entwickelt sich total geil, find' ich. Man muß einen gewissen Respekt haben, denn Madonna arbeitet wie die Sau und entwickelt sich, wie die Sau."

Das Interview nähert sich seinem Ende und wir reden noch ein bißchen daher, über CDs, Madonna...dann dürfen wir zusammen mit Dietrich Deppmann vom Zillo Fotos schließen, FAIR SEX rücken sich in Pose und man sieht doch, welcher von den Fotografen ein echter Profi ist. Doch wir sind auch zufrieden und machen uns auf, um noch den Rest des Konzertes zu erleben, ein bißchen von den WEATHERMEN. PINK TURNS BLUE und MYRNA LOY haben wir zwar verpaßt, aber trotzdem hat sich das ZILLO-Festival gelohnt, eine solche Ballung guter Bands gibt's höchstens dreiermal im Jahr und von einigen Kleingigkeln abgesehen, war's echt ein Erlebnis.  
J.K.,H.R.,R.B.



# OTS · Pink turns blue

Am 7.12.90 spielten Pink turns blue und Open to slope im Trierer Jugendzentrum "Exil". Nach einem brillanten Auftritt (dazu später mehr), der selbst eingefleischte Kenner der Trierer Independent-Szene überraschte, traf ich die komplette Band im Umkleideraum, den sie mit Pink Turns Blue (die gelangweilt in den Ecken herum-

hingen) teilen mußten zu ihrem ersten (!!!) Interview.

G: Wie würdet ihr eure Musikrichtung beschreiben?

OTS: Wir suchen unseren eigenen Musikstil eigentlich noch. Wir haben Cure-ähnlich begonnen und entwickeln uns jetzt mehr in die Richtung der Pixies mit unseren neuen eigenen Songs. Seit einem Jahr haben wir aufgehört Coverversionen neu in unser Programm, aufzunehmen und arbeiten folglich nur noch eigenes Material aus, dessen Anteil inzwischen 70% ist.

G: Eure Musik kam recht gut rüber, euer Zusammenspiel war fast perfekt.

OTS: Unsere Besetzung hat des öfteren gewechselt, aber in der heutigen Besetzung sind wir seit einem guten Jahr zusammen.

G: Wie kamt ihr zu eurem Auftritt im Vorprogramm von Pink turns blue, probt ihr etwa im Exil?

OTS: Nein, wir sind ganz einfach von Albert Fußmann, dem Leiter des Jugendzentrums angesprochen worden, der eine Trierer Vorgruppe suchte und zufällig in unsere Single mit 4 Stücken, die in verschiedenen Geschäften wie Kaufhof, Shock Records u.s.w. zum Verkauf ausliegt reingehört hatte.

G: Habt Ihr auch schon außerhalb von Trier gespielt?

OTS: Zur Zeit spielen wir alle 14 Tage in Trier und in der näheren Umgebung, aber wir versuchen, auch wenn es noch so schwer ist, hier rauszukommen. Wir werden unsere Single an alle möglichen Konzertveranstalter, Clubs u.s.w. verschicken. Bisher haben wir überall dort, wo unsere Single hin verschickt wurde auch einen Gig bekommen.

G: Ungewöhnlich an eurer Musik ist das abgefahrene Bassspiel.

OTS: Du meinst die hellen Töne, die er dazwischensetzt. Er kommt eher von der klassischen Gitarre her und ist halt ein Virtuose.

G: Ich habe sowieso den Eindruck, daß ihr von total verschiedenen Musikrichtungen beeinflusst worden seid.

OTS: Unser Bassist kommt Beispielsweise vom Folk und hat Bob Dylan gehört, wir dagegen haben damals schon New Wave gehört. Wir gehen langsam dazu über schräger zu werden. Man muß halt sehen, daß man sich auch weiter ent-

wickelt.

G: Euer Gitarrenzusammenspiel hat mir gut gefallen, besonders die abwechselnden Soli von beiden Gitarristen.

OTS: Das ist das gute daran, das wir aus verschiedenen Richtungen kommen woraus eine gewisse Vielseitigkeit resultiert.

G: Ich glaube, daß Ihr bei einem Großteil des Publikums einen bleibenden Eindruck hinterlassen habt, denn so eine starke Vorgruppe sieht man nicht alle Tage (was sich im Nachhinein bewahrheiten sollte).

OTS: Die Publikumsreaktion war auch für uns erstaunlich, denn mindestens 80% der Zuschauer haben uns zum ersten Mal gesehen.

G: Habt Ihr bevor Open to Slope gegründet wurde schon in anderen Bands gespielt?

OTS: Mit einer Ausnahme (Schlagzeuger ?) ist das unsere erste Band. Wir hatten zeitweise auch einen Keyboarder dabei, bis wir feststellten, daß ein Keyboard nicht so richtig zu unserem Sound paßt.

G: Was plant Ihr für die nahe Zukunft?

OTS: Unser nächstes Ziel ist die erfolgreiche Teilnahme beim Rockförderpreis der Stadt Trier. Am

12.1.91 spielen wir im Cafe Berlin Mitte in Trier.

G: Wie würdet Ihr, abgesehen von eurem brillanten Sound, von Pink turns blue behandeln?

OTS: Eigentlich haben wir einen fürchterlichen Sound befürchtet, da sich der Mixer von Pink turns blue nicht durch unseren eigenen ersetzen lassen wollte. Der Kontakt zur Band selbst war abgesehen von der Begrüßung gleich Null.

Da der Auftrittsbeginn von Pink turns blue nahte, beendeten wir das kurze Interview. Abschließend noch die Kontaktadresse, bei der Ihr die herausragende Single (5 DM + Porto) und Bandinfos bestellen könnt: Willie Hoff, Moselstr. 8, 5500 Trier

Open to Slope und Pink turns blue, Live im Exil, Trier

Mit kurzer Verzögerung und ohne Bombastintro begannen Open to Slope ihr insgesamt 55minütiges Konzert mit "Change your mind", einem melodischen, einfühlsamen Song. Nach dem schnelleren "One

be your lover" folgte das geniale "Your voice is still in my head" mit dem sie trotz nicht zu überhörender Cure-Anleihen auch die letzten zweifelnden Besucher überzeugen konnten. Die Musik von Open to Slope beinhaltet eingängige, manchmal in die Länge gezogene Refrains mit Cure/-Pixies-ähnlichen Melodien mit abwechslungsreichen aber unaufdringlichen, zum Teil bluesigen Gitarrensolis. Folkeinflüsse und stellenweise abgefahrene Bassläufe untermalt von einem präzisen, druckvollen Rockschlagzeug. Sie verstehen es auch, wie beim nächsten Song "Steps" bestimmte Gefühle (hier: Verfolgungswahn) in ihre Musik heineinzuarbeiten, ohne das es klischeehaft oder gar peinlich klingen würde. Dazu wird hier die Akustikgitarre eingesetzt ("Come back", "Love and hate) um die Lovestories zu erzählen, dort mit einem langsam stampfenden Rhythmus ein Endzeitszenario vorgeführt ("The dying finds no end"). Schade, daß Open to Slope wohl aus Mangel an eigenem guten Material 4 Coverversionen (bei insgesamt 15 Songs) bekannter Bands spielen was Ihnen aber verziehen werden kann, da Sie noch nicht so lange in dieser Besetzung existieren. Auf jeden Fall hören Sie zu den besten Hoffnungsstragern der sich langsam entwickelnden Trierer Independent-Szene und mit etwas mehr Eigenständigkeit ist Ihnen eine große Zukunft gewiß.

Nach 15 Minuten Umbaupause begannen die sympathischen Pink turns blue wie immer mit "The first" aus der geilen META-LP, die sie Anfang 89 schon im Exil vorstellten. Seitdem sind sie mit ihrer einzigartigen Musik vom absoluten Insidertip zu einer festen Größe im Grufft-Sektor aufgestiegen. Pink turns blue fanden diesmal denkbar ungünstige Bedingungen im Exil vor, die auch den Autor im ersten Moment beeinflussten, denn Open to Slope und die in der Umbaupause zu hörenden AC/DC-Stamper erzeugten eine Art positive Party-Stimmung im Publikum die sich viele nicht von den düsteren, frustriert und kalt wirkenden Pink turns blue verderben lassen wollten. Hinzu kam der stark angehobene Lautstärkepegel, den der ansonsten

sehr gute Mixer allein zu verantworten hatte, der viele Zuhörer dazu bewog, das Weite in die Vorräume zu suchen. Daher nur eine kurze Zusammenfassung des Konzerts: PTB spielten zum größten Teil das Material ihrer neuen LP, welches schneller wie gewohnt ausgefallen ist. Die Höhepunkte des Auftritts waren "The First", "Michelle", "Your master is calling", "Moon" und "S.Day". Interessant war der Schlagzeuger, der sich sichtlich bemüht war einen Drumcomputer in punkto Monotonie und Ausdauer zu übertreffen, wobei er durch von Song zu Song verschiedene Echo/Halleffekte vom Mixer unterstützt wurde.

Pink turns blue spielten ihr Material unbeindruckt von den schlechten Voraussetzungen präzise und ohne Gefühlsregung herunter. Schade drum. Bleibt zu hoffen, daß sie dem Trierer Publikum ihre Songaussagen noch einmal unter besseren Bedingungen nahebringen können.

JS

#### Impressum

GOTHIC erscheint zweimonatlich als unabhängiges Magazin für PSYCHEDELIC. HERAUSGEBER: Jörg Kleudgen, Nideggerstr. 33, 5352 Zülpich. MITARBEITER: Helene Rehnartz, Jürgen Schmitz, Ralf Büchel, Björn Will, Alexander Bach. SATZ: Jörg Kleudgen, Jürgen Schmitz, GRAPHIK: Jörg Kleudgen, FOTOS: Helene Rehnartz, BANDS.

GOTHIC kostet im Jahresabonnement (sechs Ausgaben) 10,- DM Incl. Porto und Verpackung. Als Einzel exemplar für 2,- DM erhältlich.

Mitarbeiter auch OHNE ABITUR ständig gesucht und willkommen!

# SPITFIRE S.T.C.

Koblenz ist eine seltsame Stadt. Hier tragen die Frauen enge Rollis, die Männer laufen mit siebziger-Jahre-Frisuren herum, der Himmel ist vorwiegend grau. Man fühlt sich um zehn Jahre zurückversetzt, wenn man sich von Köln hierher verirrt. Und Koblenz hat SPITFIRE S.T.C., die Band, die gleich nebenan, im Atombunker probt. SPITFIRE S.T.C....Erinnerungen an DESASTER AREA werden wach, jene sagenhafte Band

aus PER ANHALTER DURCH DIE GALAXIS, die in ihrem schwarzen Raumschiff spielt, den Sound auf einen Planeten spiegelt, von wo aus er auf die Welt der Zuhörer gestrahlt wird, die dort in Atombunkern sitzen. Die lauteste Band des Universums... SPITFIRE S.T.C. nennen ihre Musikrichtung AMOK-FUNK was vielleicht ganz zutreffend ist. Sie ist eine Mischung aus schnellen, verzerrten Gitarren, einem fetzigen Jazz, Funk, Folk...ein unübersichtliches Chaos, auf den ersten Blick. Nach mehrmaligem Hören stellt sich dann ein Gefühl der Vertrautheit ein. Und dennoch: man kann wahrlich nicht behaupten, man könne sich an SPITFIRE gewöhnen: den teilweise perfekt ausgearbeiteten und sehr detaillierten Songs, in denen jeder Künstler sein Instrument in den Vordergrund rücken möchte, fehlt eine eingängige Melodie. Musik für ein neues Publikum?

Wir trafen die SPITFIRES im Proberaum...

GOTHIC: "Wie lange braucht ihr, um eure Songs zu entwickeln?" SF: "Es ist so, daß die SOUNDS Innerhalb kürzester Zeit entstehen, so in zehn Minuten. Die werden dann nachher nur ausgefeilt. Bis ein Song fertig ist, vergehen etwa so drei Tage." GOTHIC: "Wie macht ihr das mit den Breaks? Schreibt ihr die auf?" SPITFIRE: "Nein, das haben wir alles im Kopf." Das einzige, was aufgeschrieben wird, ist der Text. Jürgen macht einen kurzen Exkurs, spricht über die neuesten Bands der Welt...Tankard, AOK...die SPITFIRES wirken etwas ratlos und erklären dann: "Also, hier gibt's so viele schlechte Bands, nicht nur in Koblenz, in der ganzen Welt! Ich weiß zum Beispiel vom Schlagzeuger von BAD RELIGION, daß er gerade 6 Wochen gespielt und schon die erste Platte aufgenommen hat." GOTHIC: "Eure Musik könnte auch ruhig etwas übersichtlicher sein, finde ich." SF: "Soll ich dir mal was sagen? (SAG'SI - der Setzer...) Wir haben angefangen, mit der Musik...vor ungefähr einem Jahr. Und da hat kein Schwein die Musik gekannt. Und jetzt sind im Umkreis von Hamburg und Hannover mehrere Bands,...die Musik hat sich einen Namen gemacht. Da gibt's Bands, die machen noch unübersichtlichere, als wir. Die spielen JAZZCORE und machen noch irgendwelchen FUNK rein...okay, machen wir auch. Als wir damit angefangen haben, hat noch kein Schwein die Musik gekannt. Ich kann nur sagen: Innerhalb von ein bis zwei Jahren wird die SCHWER bekannt sein." GOTHIC: "Spielt ihr jetzt seit 1 1/2 Jahren in derselben Besetzung?" SF: "Nein, fast. In DER Besetzung seit einem Jahr. In den letzten sieben Monaten sind gerade mal drei Titel dazugekommen, weil wir kaum Zeit zum Proben hatten." (...) Mal was anderes: Ich meine, Songs wie NO, EX oder NERVOUS BREAKDOWN sind ziemlich eingängig, ziemlich einfach. Aber es gibt Leute, für die kann's einfach nicht kompliziert genug sein. Aber das ist nicht unser Motto. Wir versuchen, JAZZ, FUNK, PUNK, CORE, - alles zu vermischen? GOTHIC: "Werdet ihr eine LP machen?" SF: "Ja, sie ist für dieses Jahr geplant. Wir würden gerne mit einem Majorlabel zusammenarbeiten. (...) ES gibt genügend Labels, mit denen ihr zusammenarbeiten könnt. Das ganze Undergroundgekrasche (Koblenzer Slang? d. Setzer) ist einfach nicht das Wahre. Unsere Musik muß auch wirklich gut promotet werden. Sie hat wirklich mehr Gehalt, als ihr im Proberaum hören könnt." GOTHIC: "Es ist ja auch nicht die Art von Musik, die gerne im Untergrund bleibt."



SF: "Naja, kommerziell ist sie vielleicht auch nicht, aber wir haben schon ziemlich kommerzielle Sachen. Das Problem ist: es gibt kleinere Plattentfirmen, wie ALLSTAR oder ALL DIE (Aldi...allgemeines Lachen),... wenn Du mit denen 'ne Platte machst, preißt Du viel - leicht tausend Stück, oder tausendfünfhundert und das war's. Bei einem kleinen Label besteht die Gefahr, daß man untergeht. (...) Einen Vertrieb hätten wir schon, wir brauchen bloß noch einen Manager, der die Platten druckreif macht. ROUGH TRADE haben sich schon sehr für uns interessiert, die haben uns auf einem Meeting vorgestellt und das Meeting war sehr begeistert von uns und sie fragten, ob sie für uns als Vertrieb zuständig sein dürften. (...) Wir wollen auch nicht - wie andere Independentbands - 'ne Menge Kohle in die Plattengeschichte reinstecken, es gibt Produzenten und die sind dazu da, die Bands aufzunehmen und die Platten zu bezahlen." GOTHIC: "Wie kamt Ihr zu Eurem Namen? Habt Ihr zuviele Kriegsbücher studiert?" SF: "SPITFIRE ist ja außer diesem englischen Sportwagen auch noch ein Flugzeug, bedeutet aber direkt übersetzt HITZKOPF, im Slang, und dieses S.T.C. ist eine Abkürzung für die QUADRATUR DES KREISES..." Squaring The Circle! Weil Musik doch mit Physik zu tun hat. (...) SPITFIRE kam ja später dazu, wir hießen anfangs nur S.T.C. (...) Was versucht wird, ist ja nur eine Annäherung. Weil man die Kreisfläche nicht exact der Quadratische gleichmachen kann" GOTHIC: "Oder soll man das so verstehen, daß Ihr Euch dem Chaos nähern wollt, es aber nicht ganz gelingt?" SF: "IM GEGENTEIL! Ich glaube, alle von uns sind musikalisch so gut drauf, daß es kein Chaos wird. Wir machen ja auch gute und klare und schöne Musik, zum Beispiel "NO". GOTHIC: "Was macht Ihr neben der Musik?" SF: "Bozi macht eine Lehre als Einzelhandelskaufmann, Blaya studiert Geschichte und alle anderen haben mehr oder weniger komische Jobs. Wir wollen auf jeden Fall alle Musiker werden." GOTHIC: "Wie oft probt Ihr?" SF: "Täglich.

Ein Jahr lang haben wir jeden Tag vier Stunden ge-  
 probt, jetzt manchmal ne Woche nicht...oder auch zwei.  
 Aber wenn wir Gigs haben, öfter. Jeder von uns hat  
 Frust auf der Arbeit und dann rufen wir uns halt an  
 und proben." GOTHIC: "Wie lange habt Ihr bei Bruno  
 Kramm am Demo gearbeitet?" SF: "2 Tage, 24 Stunden  
 fast genau, mit Abmischen und allem Drum und Dran.  
 Wir haben alles live eingespielt, weil...es ist mehr  
 Groove dahinter! Da ist sonst kein Feeling. Die Git-  
 tarrre, die dann schlecht ist oder überdubt werden muß,  
 die spielt man danach." GOTHIC: "Wann spielt Ihr das  
 nächste Mal?" SF: "Am achten Februar spielen wir in  
 Husum. Am neunten Februar spielen wir in Bremen, als  
 Vorgruppe von AGENT ORANGE und am dreißigsten  
 März spielen wir noch in Limburg, im Kalkwerk. Und  
 wie's mit der 12-Städte-Tour von ZILLO aussieht, das  
 wissen wir noch nicht." GOTHIC: "Wovon handeln  
 Eure Texte?" SF: "Im großen und ganzen geht's um ex-  
 istentielle Dinge, also, in vielen Sachen geht's um  
 Liebe, oder um Haß, vielfach sind's auch kleine Sto-  
 ries. Ja, da sind z.B. auch Gedichtübersetzungen.  
 (...) Wenn wir eine Sache für die Band machen, dann  
 muß das auch professionell sein. Wir legen Wert auf  
 professionelle Fotos für Konzerte und Plakate, wir  
 legen Wert auf professionelle Aufnahmen, dann auch  
 auf professionelle Plattencover oder Demo-Cover..."  
 Womit wir beim Demo von SPITFIRE S.T.C. wären. Der  
 Titel EXHAUSTION (Erschöpfung) ist recht gut gewählt  
 - tatsächlich steht der Hörer erst einmal erschöpft  
 und ratlos da. Dann wird sich herausstellen, ob er  
 das Gemisch, das SPITFIRE produzieren verdauen kann.  
 Das Tape mit den fünf Titeln "Snow Masquerade" -  
 "The Prize" - "Ex" - "Nervous Breakdown" und "No"  
 erhält man bei DANSE MACABRE RECORDS, Luitpoldplatz  
 18, 8580 Bayreuth.

Wir haben selten soviel Selbstbewußtsein erlebt und  
 hoffen - im Interesse von SPITFIRE - daß es ge-  
 rechtfertigt ist...

Jörg Kleudgen + Jürgen Schmitz

# SCHLACHTTAG

Es war Krieg, ein Krieg, wie es nie zuvor einen gegeben hatte. Menschenverachtende Waffen beherrschten die Szenerie und waren schon früher die Ariege grausam und unnötig gewesen...dieser war es bestimmt und da, wo die Bomben und Granaten tiefe, giftige Krater zurückließen, da lagen die zerfetzten Körper der Kämpfenden, die ihrem Feind niemals ins Auge hatten sehen können. Der Feind war zum körperlosen, unverwundbaren Phantom geworden, es war unmöglich, für ihn Mitleid zu empfinden. Er war es, der giftiges, unaufhaltsames Gas über die Felder trieb...und er wählte kein Gift, das schnell tötete, nein, seine Waffe tötete langsam und schmerzvoll, ätzte die Lunge hinweg, verbrannte die Augen machte wahnsinnig.

Die Kämpfe fanden bald nicht mehr nur an der Front alleine statt. Weitreichende Eisenbahngeschütze feuerten bis in die Städte, fernab von den Linien verbrannter Erde, wo sich weder tierisches, noch pflanzliches Leben behaupten konnte. Alleine der Mensch, der sich tief in der Erde vergrub, ertrug die ohrenbetäubenden Explosionen, das Gestampfe, die Maschinengewehrsalven und die Todesschreie die bei unsinnigen Angriffen weit über das plangemachte Land heulten.

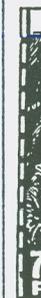
Meine Rolle im Krieg war die des Beobachters und es war keine angenehme Rolle, denn wo andere weggucken durften, mußte ich genau hinschauen und bisweilen Photographien erstellen. So kamen bisweilen die widerlichsten Photos zustande: Männer deren Kiefer fehlte, Opfer des Gaskrieges, Verstümmelte, Opfer unter der Zivilbevölkerung, Kinder, Frauen. Eines Tages, es war im November, wenn ich mich recht erinnere, und recht kalt, obwohl noch kein Schnee fiel, erreichte ich La Nuit, ein verschlafenes Dorf, so weit von der Front entfernt, daß man das Heulen der Granaten gerade noch hören konnte, wenn man sich darauf konzentrierte. Die Kampfstätten lagen etliche Meilen von der Ansiedlung entfernt. Diese war von einer dornigen Wildnis umgeben, einer kraterartigen Landschaft, was darauf schließen ließ, dass vielleicht vor einem Jahr noch Granaten bis hierher vorge-

drungen waren. Junge Blutbuchenmalten Farbkleise wie Narben ins Gelände. Die Häuser des Dorfes waren so grau wie die Gesichter der Leute, die ich sah, als ich die Stadt betrat, es war eine kleinbürgerlich gesinnte Gesellschaft, die nach dem Begehrt, vom ländlichen Dasein ins Städtische erhoben zu werden.

Ich hatte den Auftrag erhalten, die Moral der Menschen in Frontnähe zu beschreiben und hatte eher zufällig auf der Landkarte La Nuit entdeckt. Mein Wagen näherte sich einem kleinen Hotel, ich fuhr recht langsam und hatte die Möglichkeit, die ausgemergelten Bewohner zu betrachten. Nahrungsmittel waren rationalisiert und keiner konnte mehr auf die Felder, die jetzt von Granaten durchpflügt wurden. Wie hungerrige Wölfe starrten mich die Grauen an, denn ich fiel auf in der Farblosigkeit dieser Sphäre. La Nuit, ein toter Ort. Doch was würde ich schreiben? Ich beschloß, mich im "Chez Nina" einzumieten, die Zimmer waren billig, ein schmales Frühstück im Preis inbegriffen, Mittag- und Abendessen gab es nicht. Ich hatte jedoch vorsorglich in einem Koffer die nötigsten Lebensmittel mitgebracht, die mir aufgrund meiner Arbeit für die Armee zugeteilt wurden. Kinder liefen um meinem Wagen herum, als ich mein Gepäck ins Haus holte. In meinen Zimmern war es etwas kühl, Brennholz gab es auch nicht ausreichend und die Regierung hatte sich gezwungen gefühlt, das Abholzen der Buchenhaine zu verbieten. Abgesehen davon hätte deren nasses Holz wenig Wärme verbreitet. Feuchte Flecken an den Wänden verbreiteten ein Gefühl des Unwohlseins. Mittags verspeiste ich ein Stück der mitgebrachten Salami und gönnte mir im Cafe, das an das Hotel angegliedert war, einen heißen Kaffee. Ich bemerkte dabei sehr wohl die Blicke, die mir die Einheimischen zuwarfen, sie begannen alsbald zu tuscheln so daß ich überlegen mußte, worüber sie sich wohl unterhielten. Ich beschloß am nächsten Tag eine weniger farbinensitive Kleidung anzulegen. Den Nachmittag über wanderte ich herum, unterhielt mich mit ein paar Leuten und fand heraus, daß sie trotz der

FLOR  
VAL  
Zeit  
such  
de E  
JEEF  
lang  
punk  
den  
CORR  
Ohne  
Song  
Inz  
denn  
Band  
rasch  
eine  
Boot  
und  
VISI  
einzu  
die  
hoff  
die  
Fans  
die  
die  
gewi

SOL

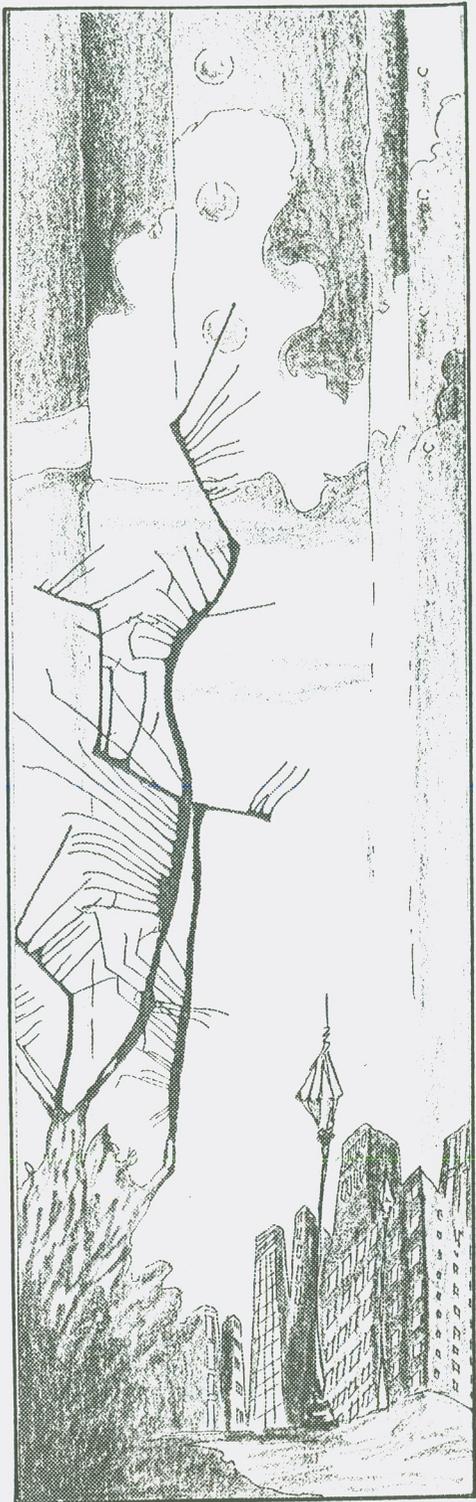


AL:  
2:2  
SIO  
XIA  
TEU

widrigen Umstände eine gesunde Neugier bewahrt hatten. Sie waren recht freundlich, wenn man sie einmal für sich gewonnen hatte und es fiel mir immer leichter, Kontakte zu knüpfen. Mein Bericht würde also positiv ausfallen können, überlegte ich am Abend, als ich im Cafe eine Suppe aß, die mehr als fade schmeckte, aber den ausgekühlten Körper wärmte.

Müde fiel ich zu Bett. Dies war der erste Tag einer halben Woche, die ich hier zu verweilen gedachte. Ich war beruhigt und fühlte mich sicher denn der Krieg war meilenweit entfernt, hatte mich vorerst aus den Augen verloren. Ich maß auch den Geräuschen der Nacht nicht allzuviel Bedeutung zu und nur einmal, als ich aufstand, um mir ein Glas Wasser zu holen, fiel mir etwas aus. Durch die klapprigen Jalousien fiel bleiches Licht ins Zimmer, doch draußen war auch das Flackern von Fackeln zu erkennen. Unter das Wispern der Blutbuchen mischte sich das verschwörerische Geflüster alter Männer. Meine Müdigkeit war so groß, daß ich ins Bett zurückkehrte, ohne meine Neugierde zu befriedigen.

Der Morgen war kühler als der Tag meiner Anreise, der Winter nahte mit großen Schritten. Ein grimmiger, eisiger Moloch, der mehr Not ins Land brachte, als dieses ohnehin in sich führte. Ich wasch mich kalt und kleidete mich an, um dann hinunter, in den Speisesaal zu gehen. Erstaunlicherweise fand ich auf meinem Teller drei dicke Scheiben frischer, wundervoll duftender Wurst. Die Bedienung bemerkte wohl meinen fragenden Blick, fühlte sich aber nicht verpflichtet, mir eine Antwort auf die unausgesprochene Frage zu geben. Ich frühstückte, bewaffnete mich dann mit meinem Skizzenblock und zog in das Dorf hinaus. Die Menschen, die ich nun traf, hatten rosige Wangen, sahen nicht mehr hungrig aus. Sie schienen über Nacht wie ausgewechselt. Kopfschüttelnd manchmal, machte ich mir Notizen und kleine Zeichnungen, Porträtstudien vor allem. Eine weitere Überraschung ereilte mich mittags, als ich vor der Tür des Hotels ein Schild entdeckte, das frischen Braten anpries. Mein Magen knurrte vernehmlich, doch ich fand das CHEZ NINA relativ leer vor. Ich hatte erwartet, die halbe Stadt in dem Hotel zu finden. Die ganze Angelegenheit erschien mir nun doch etwas unheimlich und ich erinnerte mich an das, was in der Nacht geschehen war. War etwa eine Gruppe



von Männern losgezogen, um einen Armeezug auszurauben? Ich beschloß am nächsten Abend wachzubleiben & die Umgebung des Hotels zu beobachten.

Als es draußen endlich dunkel war, bezog ich Stellung vor dem kleinen, zugigen Fenster, vor dem sich gestern die Menschen versammelt hatten. Ich wartete etwa zweieinhalb Stunden dann hörte ich Stimmengewirr und sah wiederum das flackernde Licht der Fackeln. Fünzig Männer - schätzte ich - standen dort draußen, und sie waren bewaffnet mit langläufigen Gewehren, wie man sie bei der Jagd verwendet, unter den Armen trugen sie Säcke, leer noch. Da ich mich nicht ausgezogen hatte, war ich schnell die Treppe hinunter und sah noch, wie die Meute in Richtung Osten verschwand. Ich folgte ihnen immer im Abstand von wenigen Kratern, gerade so viele, daß man mich nicht entdeckte, ich die Gejagten aber auch nicht aus den Augen verlieren konnte. Wir liefen viele Meilen durch die Nacht und es war beträchtlich kühl - oder zitterte ich vor Aufregung? Nach langer Zeit dann bemerkte ich, daß der Lärm des Krieges lauter geworden war. Ja, wir bewegten uns geradewegs auf das Kriegsgebiet zu. War ich unter Verrückten, die durch ihren Einsatz die feindlichen Linien durchbrechen wollten. Vielleicht kannten diese Leute geheimste Schleichwege?

Schließlich piffen die Geschosse direkt über unsere Köpfe hinweg und wir drangen durch ein ehemaliges, nun eingestürztes Kanalsystem vor ins das Gebiet ZWISCHEN den Fronten. Wenn nun eine der beiden Seiten Giftgas einsetzen sollte, waren wir verloren. Doch nichts geschah. Ich blieb etwas zurück, als die Männer von La Nuit stehenblieben, als gäbe es hier keine Bedrohung. Dann begannen sie, irgend etwas einzusammeln, ich konnte jedoch nicht erkennen, um was es sich dabei handelte. Seelenruhig traten sie nach einer halben Stunde den Rückweg an. Ich eilte ihnen voraus und kam gegen ein Uhr morgens im Hotel an, wo ich sofort auf mein Zimmer ging und vorsichtshalber meine Sachen packte. Niemand hatte mein Fortgehen bemerkt. Im Hotel wurde es während der ganzen Nacht nicht ruhig. Emsig arbeiteten die Köche und Köchinnen um die neuangekommene Ware zu verarbeiten. Das Fleisch war gut, doch es verdarb so schnell, es war ein Jammer. Am nächsten Morgen gab es frische Wurst...

# WALTER ELF

DIE WALTERELF ist im Untergrund belnahe so bekannt, wie die SPERMBIRDS. Beide Bands machen eigentlich grundlegend verschiedene Musik: die WALTERELF PUNK, die SPERMBIRDS HARDCORE. Wie ist es möglich, sich in beiden Bands zu verwirklichen? Matthias Götte gelingt das. Problemlos? Leider ist Rodenbach ziemlich weit von Köln/Koblenz entfernt und die Tournee der ELF war gerade vorbei. Wir mußten zu einem eher unbeliebten Mittel greifen: dem Briefinterview...

G: "Matthias, seit wann (und was?) spielst Du bei der WALTER ELF, ... sag nicht "LIBERO!" ? M: "Nein, ich bin ein leidenschaftlicher, aber schlechter Fußballer. Ich singe bei WALTER ELF und spiele Schlagzeug bei den SPERMBIRDS." G: "Wie ist es möglich, zwei Bands zu vereinen? Kommt es zu Konflikten?" M: "Wir machen das jetzt schon seit 1983 so, und an der Tatsache, daß es uns immer noch gibt, kannst Du erkennen, daß es keine besonderen Probleme gibt."



Die beiden, die für die Bands Konzerte ausmachen (das sind zwei Bandmitglieder, einen Manager brauchen wir nicht), sprechen sich untereinander ab und das klappt auch recht gut. Früher hatten beide Bands übrigens dasselbe Lineup." G: Wer schreibt die Songs? Wie entstehen denn aus Ideen Songs? M: "Bei WALTER ELF schreiben ich und Frank, unser Gitarrist fast alle Lieder. Das Schreiben von Texten teile ich mir mit Alex, unserem zweiten Sänger. Bei SPERMBIRDS schreiben Frank, ich und Roger (der zweite Gitarrist) die meisten Songs. Markus (bass) und Lee (gesang) machen das sehr selten. Dafür kommen alle Texte von Lee. Bei beiden Bands hat es in Sachen Songs-machen sich so ergeben, daß einer (wir

schreiben nie Lieder zusammen) mit einem neuen Song auf die Probe kommt, und ihn den anderen beibringt. Der Rest der Band nimmt dann nur noch eine kleine Veränderung vor, und auch das nur, wenn derjenige Songschreiber damit einverstanden ist. Das hat sich deshalb so ergeben, weil wir schon von jeher mit wenig Probezeit auskommen müssen und einfach nicht die Zeit haben, rumzujammen. Ich glaube auch, daß Songs, die durch dieses "rumjammen" entstehen, oft zu sehr vom Zufall bestimmt sind. Songs, die jemand zuhause macht, sind meistens durchdacht, weil mehr Zeit auf sie verwendet wurde." G: "Wo habt ihr gefeuert? Kannst Du eine kurze Beschreibung der Tour abgeben?" M: "Dieses Jahr haben wir erstmal eine zweiwöchige Tour mit der WALTERELF durch ganz West-Deutschland gemacht, und gleich darauf eine sechswöchige SPERMBIRDS-Tour durch halb Europa (Belgien, Holland, England, Frankreich, Schweiz, Italien, Deutschland). Beide Touren fanden größtenteils in den für Punkkonzerte üblichen Jugendzentren oder Clubs statt, außer SPERMBIRDS in Deutschland, das waren schon größere Läden, weil wir dort ca. 600 - 700 Besucher ziehen (Natürlich nicht immer). Am schönsten war der Teil der SPERMBIRD-TOUR, der in England stattfand, weil wir dort, für uns völlig überraschend, immer 200 bis 300 Leute gezogen haben, und weil ich generell gerne in England bin." G: "Wie unterscheiden sich SPERMBIRDS und WALTER ELF voneinander?" M: "WALTERELF haben als typische "Funpunk"-Band angefangen und spielen jetzt eine

Art von Punk, die ziemlich dem britischen Punkrock der späten Siebziger/frühen achtziger Jahre verhaftet ist, das heißt mit viel Gewicht auf gute Melodien und einem eher klassischen Songaufbau. SPERMBIRDS sind ganz deutlich von dem Hardcore, der in Amerika entstanden ist, beeinflusst, also schnell, hart und laut, aber nicht ohne Melodien (im Gegensatz zum GRINDCORE beispielsweise). Die letzte Studio-LP "COMMON THREAD" ist aber sehr viel rhythmischer, langsamer und abwechslungsreicher geworden." G: "Wie entstand eigentlich FUN PUNK? Das gibt ja wahrscheinlich nicht erst seit den TOTEN HOSEN, die ja zu Beginn eigentlich eher die typischen, politischen Punktexte hatten ("...mit wehenden Fahnen werden wir untergeh'n...")?" M: "Meine Theorie ist, daß Funpunk sich aus dem englischen Punkrock entwickelt hat. Dort gab es immer neben den eher politischen Bands wie CRASS, CLASH oder RUTS eine andere Richtung die sich mehr auf das Alltagsleben und seine Probleme gestützt hat und das eben mit dem typischen britischen Humor und einer gewissen Bierseligkeit verarbeitet hat. Zur reinen Bier-Besingerel ist das aber erst in Deutschland geworden, wo man unter Humor eben immer noch nichts anderes als Saufen, Frauen etc. versteht. Ich glaube schon, daß die TOTEN HOSEN eine wichtige Rolle gespielt haben, nicht in Sachen Dumm-Humor, sie waren einfach die ersten (mit ihrer ersten Band "ZK"), die diese im Grunde ziemlich witzigen und geistreichen Texte und seine Lebensinstellung übernommen haben." G: "Werdet ihr versuchen, auf Eurer neuen LP eigenständiger zu wirken? WAS hat sich im Gegensatz zu den ersten beiden LPs getan?" M: "Die "HOMO SAPIENS", die inzwischen ja schon raus ist, hat mit der Funpunkwelle, die z.Z. läuft, eigentlich gar nichts mehr zu tun. Auf Dummtex te und Mitgröhreirais haben wir inzwischen völlig verzichtet. Es sind noch nicht einmal mehr lustige Texte dabei, obwohl ich finde, daß ein lustiger Text keineswegs dumm sein muss. Wir wollten uns erstmal ein bißchen von dieser sogenannten "Volxmusik" abgrenzen. Die Lieder sind einfach viel komplexer und musikalisch interessanter geworden." G: "Wie lange und wo wart ihr im Studio?" M: "Für die HOMO SAPIENS waren wir 10 Tage im Berliner VIELKLANG-Studio, das für Independent-Sachen in dieser Preisklasse sicher das Beste ist. Dort nehmen auch Leute wie SCHWEFEL, STRANGEMEN, GOLDENE ZITRONEN etc. auf." G: "Ich will nicht indiskret sein, aber die Frage drängt doch: kann man von der Musik leben? Die Konkurrenz ist doch hier riesig groß und nicht zuletzt die Funpunkbands schließen in den letzten Jahren aus dem Boden, wie Plize nach einem warmen Spätsommerregent?" M: "Ich lebe im Augenblick fast von der Musik und bekomme nur noch die Kaltmiete von meinen Eltern bezahlt. Mit WALTERELF allein wäre das sicher nicht möglich, da bekommen wir noch zu niedrige Gagen und verkaufen zu wenig Platten, zumal wir uns mit unserer Abkehr vom Funpunk ja eher auf weniger kommerziellen Boden bewegen. Da SPERMBIRDS aber sehr gut laufen (laut SPEX (Januar) sind wir die zweitfolgreichste deutsche Indie-Band 1990), reicht es gerade so." G: "Wie eng kann der Kontakt zu den Fans sein? Kommen nach den Konzerten schonmal begeisterte Zuhörer zu Euch?" M: "Es ist für beide Bands enorm wichtig, daß wir nicht nur nach oder vor dem Konzert sondern gerade während des Konzertes direkten Kontakt mit



dem Publikum haben. Aber das ist eine Sache, die in der Punkszene generell wichtig ist und die ich auf Punk-Konzerten sehr geniesse. Autogrammwünsche erfüllen wir eher ungern, aber die sind seit einem Jahr immer hüßlicher, da kann man wohl nichts machen. Ich, als derjenige, der für die Post zuständig ist, habe ziemlich viel damit zu tun, weil es pro Woche ca. zehn Briefe sind. Aber ich habe es bisher geschafft, noch jeden zu beantworten und das ist mir auch wichtig, zumal ich so eine Menge netter Leute gerade im Ausland kennengelernt habe." G: "Was hältst Du von Festivals? Wird es vielleicht möglich sein, Euch im nächsten Sommer im Rahmen eines solchen zu sehen?" M: "Wenn uns jemand anruft, werden wir wohl kaum nein sagen. Aber bisher hat eben niemand angerufen." G: "Aus welchem sozialen Bereich rekrutiert die WALTERELF Deiner Meinung nach Ihr Publikum?" M: "Bei WALTERELF mehr noch, als bei den SPERMBIRDS, sind es wohl überwiegend Schüler und Azubis. Wir haben schon immer ein sehr junges Publikum gehabt, das selbstamerweise immer denselben Altersdurchschnitt hat, während wir immer älter werden. Offenbar gibt es da eine Altersgrenze, von der an man nicht mehr auf WALTERELF- oder SPERMBIRDS-Konzerte geht, während neue Kids dazukommen." G: "Gibt es innerhalb der Punkszene Deutschlands noch irgendwelche Kontakte, oder spielt jede Band so vor sich hin, ohne persönliche Kontakte zu pflegen?" M: "Die deutsche Punkszene lebt geradezu von Kontakten, das ist wahrscheinlich sogar Ihre Stärke. In den Medien gibt's ja kaum was darüber, deshalb wäre diese Szene ohne die privaten Verbindungen wohl kaum überlebensfähig." G: "Wie beurteilst Du die Entwicklung der Musikszene in Deutschland überhaupt? Wird sich nach der Vereinigung etwas ändern? Oder bleibt der amerikanische Einfluß auf die Kids unter achtzehn weiterhin der bedeutendste? Stimmt Du vielleicht mit ZILLO überein, die eine neue Ära des WAVE propagieren?" M: "Ich könnte mir vorstellen, dass der Osten, der ja einiges nur schwer mitbekommen konnte, nun nachholt, was er bisher veräumt hat, z. B. NEW WAVE (was auch immer man darunter verstehen will). Da wird es möglicherweise ein Revival von Gruppen oder Musikrichtungen geben, die bei uns nicht mehr so angesagt sind. Aber das als eine neue Ära zu nennen, scheint mir übertrieben, eher eine kurzzeitige Renaissance, auf den Osten beschränkt."

Insofern also unser Frage-Antwort-Spiel. Sicherlich wird man noch mehr von den SPERMBIRDS oder der WALTER ELF hören, hoffentlich auf einer Tour, bei der wir der Band dann vielleicht live gegenüberstehen werden!

JK

#### WALTER ELF

"Heut' oder nie", "Die Angst des Tormanns beim Elfmeter", "Dedicated", "Homo Sapiens".

CONTACT: Matthias Götte, Am Fürstengrab 3, 6751 Rodenbach

FLY HIGH - FALL FAR: Das Ende des Kölner STAR CLUB

Nach einhalb Jahren Bestehens, mußte im Dezember 1990 der Kölner STAR CLUB dichtmachen. Die Besitzer hatten sich verdient gemacht, um den Aufbau eines Heavy Metal Fan-

doms und boten wenig bekannten Indie-Bands einmal im Monat die Chance aufzutreten, allerdings wurden für Proberäume Wuchermieten verlangt. Wir haben die geschmackvoll eingerichteten Hallen des Clubs leider niemals voll erlebt, fanden jedoch die Atmosphäre recht ansprechend und bedauern das traurige Ende eines Projektes, das viele bekannte Künstler nach Köln brachte (wie in GOTHIC 3 nachzulesen...). Den Besitzern danken wir für die problemlose Zusammenarbeit. JK

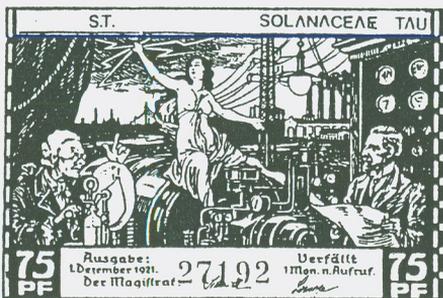
## sisters of mercy

Die SISTERS OF MERCY, eigentlich schon eine Legende und Jedermanns Traum: eines Ihrer Konzerte erleben. Nach fünf Jahren Pause war es für uns am 21.11.1990 in Düsseldorf soweit: die neuformierten SISTERS OF MERCY waren angekündigt. Vor der Halle hatte sich ein weitgehend schwarzgekleidetes Publikum gesammelt, wenige Farbklekse störten (aber sie störten erheblich!), und das nicht allzu lange, denn die kauften sich am Wucherstand neue Sisters-Tshirts und zogen die über Ihre Havalhemden. Gute Stimmung von Anfang an, es boten sich gute Chancen, andere Leute kennenzulernen. Die Kontrollen am Eingang so unerbittlich immer geohnt, dann das lange Warten in der Halle, aufdringliche Zillo-Werbung und endlich... nein, die VORHAND. UNDER NEATH WHAT waren irgendwie fehl am Platze und das merkten sie gleich. Sie spielten ihr knallhartes Programm runter und nahmen es den Fans nicht übel, daß die eigentlich wegen der Hauptgruppe gekommen waren. Insofern vielleicht ein kluger Schachzug der Sisters: nach UNW fieberste das Publikum dem Auftritt noch mehr entgegen. Und der schlug ein wie eine Bombe. Die Größe der Bühne wurde verfünffacht, schwere Eisenketten hingen über dem ganzen, dazu seltsame metallene Körper, die bei MARIAN später herabgelassen wurden. Ja, tatsächlich: die SISTERS spielten v.a. alte Songs. Das Bild auf der Bühne erinnerte sehr an die alte Besetzung, Eldritch kaum verändert und Tim Bricheno als Ersatz für Wayne Hussey. Das Konzert begann mit einer verstümmelten Version von AFTERHOURS, eben nur als Intro und da reichten die paar Beats und das monotone Geräusch des Synthesizers völlig aus. So wurde eine Spannung aufgebaut, die sich in FIRST & LAST AND ALWAYS explosionsartig auflöste. Da war wirklich kein Unterschied zu den alten SISTERS zu erkennen und auch das folgende LUCRETIA paßte ins Gesamtbild. Erstaunlich, wie alte, mittelalte und ganz neue Songs gemischt wurden. Es folgten BODY & SOUL und DETONATION BOULEVARD und dann RIBBONS und dabei wurden die Eisenketten über die Bühne gefahren - ein Bild wie bei einer bombastischen Theaterinszenierung...unvergeßlich. DOMINION, MOTHER RUSSIA und

...OD 2 Klängen live so perfekt wie auf der LP und VALENTINE rief die Erinnerung an die "gute alte Zeit" wach. Aber scheinbar kannten die meisten Besucher des Konzertes eher die neuen Songs: fragende Blicke bei HEARTLAND wiesen darauf hin. Mit DR. JEEP, LOGIC plätscherte dann das Ganze zwei Stücke lang vor sich hin, bis mit MARIAN ein der Höhepunkte kam. ALICE folgte und sogar GIMME SHELTER von den ROLLING STONES. Einziger Wermutstropfen: THIS CORROSION kam ziemlich entstellt beim Publikum an. Ohne die Chöre, dafür mit Metal-Gitarren wirkte der Song nicht mehr so pompös und war kaum zu erkennen. Inzwischen stellte man sich bereits die Frage, was denn überhaupt noch kommen könne und wie lange die Band denn noch spielen wolle. Nun, mit JOLENE überraschten die SISTERS; ein eher unbekanntes Stück, eine Coverversion von DOLLY PARTON, bisher nur auf Bootlegs gehört. Dann die Zugabe: TEMPLE OF LOVE und die Halle tobte. SOMETHING FAST und zuletzt VISION THING. Es fiel schwer, einzusehen, daß das einzigartige Erlebnis damit vorbeisein sollte, doch die Band hatte anderthalb Stunden ALLES gegeben. Wir hoffen, daß diese Konzertreihe nicht die einzige war, die es geben wird und vermutlich teilen viele S.O.M.- Fans diesen frommen Wunsch mit uns. Doch bisher waren die SISTERS noch immer für eine Überraschung gut und die lange Schaffenspause hat sich nicht negativ ausgewirkt. DABEISEIN IST ALLES !! JK + HR

## SOLANACEAE TAU/OUTDOOR EXPRESSIONS

c-46 IT 039



A: THE WOLF SONG 3:24 OZONIK HUNTER 5:22 ETHNOLOGICAL HAZARD 11 4:12 MUZAK TRANSMISSION LINE 2:20 THE ALGORITHM DREAM 5:27 B: SAXON INVASION 2:11 INDIVIDUAL ROBOTRON 4:10 TANKS OF XIAO PING 3:08 EDUCATION THROUGH ANARCHY 2:02 TEUTON 4:55 SUBMITTED BY MACHINE 3:11

**IRRE TAPES**  
c/o Matthias Lang  
Bärendellstraße 35  
D-6795 Kindsbach  
West-Germany

# Rezeptionen Video

THE HALL OF SOULS  
DANSE MACABRE

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns ein Musikvideo der HALL OF SOULS, es trägt den Namen DANSE MACABRE, hat aber nichts mit dem Cassettenlabel zu tun. Vielmehr handelt es sich um eine Aufnahme des Konzertes, über das wir in dieser Ausgabe von GOTHIC berichten, insofern dürfte das Video also schonmal interessant sein. Die Bildqualität ist akzeptabel, Kameraführung bisweilen chaotisch, konzentriert sich aber auf die Band (man hätte vielleicht auch mal das Publikum zeigen können) und ist recht vernünftig geschnitten. Die Tonqualität ist etwas schwach, alles gedämpft, aber das läßt sich bei einer Aufnahme, die unter diesen Umständen aufgenommen wurde, kaum anders bewerkstelligen. Natürlich werden alle elf Songs gezeigt und man kann sich noch einmal von der Lebendigkeit der HALL OF SOULS überzeugen. Für alle, die nicht die Möglichkeit haben, THOS live zu sehen und vor allem für die Fangemeinde der Band ist das Video ein wertvolles Kleinod, das man sich durchaus mehrmals anschauen kann. (Erhöhtlich bei: siehe Artikel auf S. 21. Ein Live-Tape ist in Vorbereitung) JK

# Musik

NO CRITICS:  
NOVEMBER

(Sven Freuen, Brunnenstr. 19a, 6335 Lahnau 3 oder Michael Bender, Gleißenerstr. 39, 6330 Wetzlar 13, 12,- DM Incl. Porto)  
Wenn man liest, dass NO CRITICS im letzten Jahr als Support zu INVINCIBLE SPIRIT fungierten, und dann die Debüt-Cassette der fünf aus Wetzlar hört, so ist man doch ein wenig erstaunt: NO CRITICS erscheinen beim ersten Hinhören richtig poppig. Ja, auch der Gesang ist eher harmlos und bemerkenswert deutlich, trotz überzogener (wie ich finde) Hall-Effekte. Und beim ersten Hinhören stört das "Ticken" des Schlagzeugers, das vermuten läßt, daß die Bekken eigentlich von einem Schlagzeugcomputer stammen. Soviel an negativer Kritik. Man braucht einige Zeit um sich mit der Musik der NOVEMBER-Cassette anzufreunden und entdeckt dann neben dem eher emotionslosen NO CRITICS das mitreisende DANSE und das wundervoll detaillierte DEEP IN MY HEART, das mich

sehr an John Foxx/ULTRAVOX erinnert. Ansonsten aber wurden nirgendwo Anleihen gemacht (obige vielleicht auch unbewußt) und NOVEMBER überzeugt vor allem durch die ausgearbeitete Konzeptionierung des Ganzen, die man heutzutage eigentlich selten findet. Das "wertvolle" Cover der Cassette ist schon ein kleines Kunstwerk für sich; ein fliefschwarzer Druck, von einer Zeichnung geziert, die genau das wiedergibt, was die Musik ausdrückt und der Titel NOVEMBER beinhaltet. Bizarre Bäume regen hoch in den Himmel hinauf und wenn man dann noch YOUNG HEARTS FAIL dazu hört, fühlt man sich entführt in eine Welt, die gnädiger ist, als die, die uns umgibt. Vielleicht die Welt der NO CRITICS, die sich auf der Innenseite des Covers, ganz in Schwarz an einem rostigen Eisentor vor einer Festung stehend präsentieren? NO CRITICS vereinen in sich die eisige Kälte eines Novembertages und die wohlige Wärme, die den Schnee zum Schmelzen bringt. Und ich überlege mir, warum man eigentlich nur irgendwelche Platten aufgeplustert "Indie-Bands" kaufen soll, wenn es etwas derartig Gutes für weniger Geld auf Cassette gibt? Für eine Debut-Cassette ist NOVEMBER wirklich ein beeindruckendes Gesamtkunstwerk geworden! JK P.S.: Der erste Titel "WAR" erlangte ja nun leider einen bedrückenden Hintergrund.

DARK STAR  
STATES OF MIND

(Wolfgang Reffert, Kirchstr. 26 E, 7800 Freiburg, 12,- DM Incl. Porto)  
40 Minuten "Gemütszustände", wer erträgt das? Nun, erinnert der Name DARK STAR am ehesten noch an einen Film Stanley Kubricks, in dem eine Intelligente Bombe verrücktspielt, so ist die Gestaltung der Cassette ein Widerspruch in sich. Auf der Vorderseite ein Skelett, das einen Frauenkopf auf einem Tablett serviert, auf der Seite zwei winzige Palmen. Innen ein Foto einer Szene mit Palmen, man denkt an Urlaub oder - wenn man vorsichtig in die Cassette hineingeht - hat: an VIETNAM...

dann, mein Versuch, die Musik irgendwie einzuordnen, was sich als schwierig erweist. INDUSTRIAL würde ich mal ganz naiv sagen. Und ein Merkmal, das ich an manchen Bands so gerne mag: MONOTONIE...In Grenzen. Es scheint, als wisse DARK STAR (Wolfgang Reffert himself) genau, wo ein Stück enden muß, bevor es langweilig wird. Das ist genau die Grenze zwischen Überhören der Musik und genervtem Cassettenherumdrehen. Insofern also schon ein intelligent gemachtes Ding. Eine unbefangene Analyse der einzelnen Stücke fällt noch schwerer, als die Cassette im Gesamten zu betrachten. Wolfgang arbeitet sehr viel mit Computern, was man an manchen Samples ganz klar hört (erinnert fast an BTD aus Trier, die aber genau das gegenteilige Konzept verfolgen: keine Monotonie aufgrund aufwendiger Instrumentierung; wobei beide Konzepte, werden sie durchgehalten, etwa den gleichen Erfolg haben). Biswellen werden auch Instrumente wie Bass oder Saxophon verwendet - aber spärlich und kaum hörbar. Während viele der Stücke (etwa SELKET oder SPACE WASTE) als Hintergrundmusik für Anti-Kriegsfilme (z.B. wegen der gesampelten Hub-schrauber) laufen könnten, ist "HELLO CLEVELAND" ein richtiges kleines Stimmungslied von der Größe eines Tommi-Stumpff-Massakers. Man hört und liest immer wieder, es gäbe bereits tausende solche "Bands" bzw. Projekte, aber das möchte ich eigentlich abstreiten. DARK STAR z.B. könnte man im weitesten Rahmen wirklich als TECHNO begreifen, könnte aber genauso von einer Band aus Fleisch und Blut intoniert werden und würde dann vielleicht wie JANE klingen. Es ist doch vielmehr die Not der deutschen Kultur, die Strömungen, wie diese unterdrückt und Menschen dazu zwingt, im Untergrund am PC zu arbeiten und auf diesem Wege MUSIK zu machen. Und so sollte man DARK STAR vielleicht betrachten: der gelungene Versuch eines Einzelnen, seine Stimmungen und Bilder, die in seinem Innersten stecken, in Musik zu verwandeln. Ich glaube, es wird Zeit, daß solche Projekte die verdiente Anerkennung finden!

JK

KONZERTE : 1.2.91: BALLHAUS (Bürgerzentrum Alte Feuerwache, Köln), DIE FANTASTISCHEN VIER; THE KERLS (Underground Köln) // 2.2.: KINDER REICHER ELTERN; SILLY ENCORES (Jugendzentrum Paasweg B.-Gladbach) RATS GOT THE RABIES; OLSEN-BANDE (Mauwall, Köln) 3.2.: Holy Moses, Artillery, Howlin' Mad (Metal), Exil, Trier. Supercharge (Luxor, Köln) // 4.2.: HANNE BOEL (Luxor, Köln), TOKEN ENTRY (Rose Club, Köln) // 5. 2.: MARTYN BATES (Underground Köln) // 8.2.: DIE LE TANTEN (Luxor, Köln) BSG; PILSKÖPFE (Mauwall, Köln), ACKERBAU UND VIEHZUCHT (Underground Köln) // 9.2.: DIE ORIGINAL BUAM (Luxor, Köln), TOM MEGA & BAND (Underground, Köln) // 10.2.: SE EILIGEN SCHWESTERN (Luxor, Köln), RUMBLE ON THE BEACH (Untreu, Trier), ARTS AND DECAY (Pee-a-boo Rüsselshelm) // 11.2.: KASHMIR (Luxor, Köln) // 12.2.: AGENT ORANGE (Rose Club Köln) // 14.2.: BAGDAD BABIES; POISON PARTY (Pantheon, Bonn) // 15.2.: COSMIC ORGASM (Mauwall, Köln), THE KLIK (Underground, Köln), REBEL-LE (Treffpunkt, Erftstadt), A; GRUMH (Lorenz-Jäger Haus, Olpe), ALIEN SEX FIEND (Vobl, Frankfurt) // 16.2.: UFO, DECEIT, WALTER ELF (Mauwall, Köln); ARIBA d.f. (Underground, Köln), A; GRUMH (Rheingoldsaal, Düsseldorf) ALIEN SEX FIEND (Modernes, Bremen) // 17.2.: GRAHAM PARKER (Luxor, Köln) LEATHER FACE (Rose Club Köln), ALIEN SEX FIEND (Traumfabrik, Kiel) // 18.2.: GESOCKS (Luxor, Köln) ORIGINAL SINS (Rose Club, Köln), A; GRUMH (Rockfabrik, Übach-Palenberg) // 19.2.: CHRISTIE MOORE (Luxor, Köln) BARBIE BONES (Underground, Köln) ALIEN SEX FIEND (Große Freiheit, Hamburg) // 20.2.: Annette PEACOCK (Luxor, Köln) ALIEN SEX FIEND (MusikCircus Ruhr, Oberhausen) // 21.2.: ALIEN SEX FIEND (Biskuthalle, Bonn) // 22.2.: BATS IN THE BELFRY (Bürgerzentrum Ehrenfeld, Köln) MONKEYS WITH TOOLS (Mauwall, Köln) REMO PARL & THE CHASM (Underground, Köln) ALIEN SEX FIEND (Bielefeld PC 69) // 23.2.: LSD, RUD POETS, ADVANCED CHEMISTRY, CONTROVERSAL UNIQUE STYLE (Underground Köln) ALIEN SEX FIEND (Neue Welt, Berlin) // 24.2.: RIDE (Luxor, Köln) DENTISTS, DEAD MILK MEN (Rose Club, Köln)

25.2.: BRINGS (Luxor, Köln) BOSSHOG (Rose Club Köln), ALIEN SEX FIEND (Alte Feuerwache, Mannheim)// 26.2.: UPSET NOISE (Rose Club), ALIEN SEX FIEND (Musichall, Würzburg) // 27.2.: STEPHAN RUNGE (Luxor, Köln) ALIEN SEX FIEND (Resi, Nürnberg) // 28.2.: JESUS MESSERSCHMIDT (Luxor, Köln) ALIEN SEX FIEND (Theaterfabrik, München) // 21.3.: OPEN TO SLOPE, M.WALKING ON TH WATER (ExII, Trier) ODER ROV-MELODY BOYS (ExII, Trier) // 26.3.: EMILS, SUCKSPEED, RICHIES (ExII, Trier) // 28.3.: FRONT 242 (Biskulthalle, Bonn) // 30.3.: FIELDS OF THE NE-PHILIM, RAUSCH (Europahalle, Trier) // ??3.: BLIND GUARDIAN, ICED EARTH (METAL) ExII, Trier JKJS

### 13 MINUTEN MASSAKER

Rechtzeitig zum Weltgeschehen verlängert TOMMI STUMPF sein MASSAKER, das Anfang Februar bei ROUGH TRADE erscheinen soll. Kommentar der NO TIME MUSIC: "Zählt die Toten! Blut - Gehirn - Massaker"

# magazine

### EB/METRONOM

...existiert jetzt im 6. Jahr, was man dem Heft ansieht: die Aufmachung ist professionell und ansprechend, aber leider gibt's auch ziemlich viel Werbung; der Preis von 4,- DM ist jedoch bei 66 Seiten sicherlich gerechtfertigt. EB/M, so hat man den Eindruck, berichtet über alles und jeden und das macht das Magazin sympathisch. Unverkennbar sind die Bindungen an Köln und den WDR (bes. SOUNDFABRIK). EB/M ist mir irgendwie zu egalität, es gehört wohl eher schon zu den großen Musikmagazinen und bringt das durch die gestelzte Form der Artikel zum Ausdruck. Es bleibt immer eine große Distanz zwischen Leser, Autor und Künstler. Zwischen Mainstreamartikeln finden sich nur selten Independent-Juwelen. JK

### GLASNOST

(Glasnost Music, Libellenweg 11, 78 Frelburg, 3,50-) Während EB/M den Schritt zur Professionalität vor langem gegangen ist, scheint GLASNOST noch auf dem Weg dorthin zu sein; ein wundervolles, glänzendes, tief-schwarz-blau-weißes Cover; aber der Untertitel WAVE & TECHNO-Magazin räumt letzte Zweifel aus. GLASNOST ist wie ein Bilderbuch, aus dem Musik kommt. Jede Seite ist eine kleine Collage, die versucht, das wiederzugeben, was die beschriebene Band ausmacht. Und noch dazu gelingt es, das Heft mit pulsierendem Underground zu füllen: neben FRONT 242, FIELDS, SISTERS und KRUPPS tauchen CANCER BARRACK, LEATHER STRIP oder die GLATZE DES WILLENS auf. Reine Werbung gibt es eigentlich nicht, da jeder Artikel mit Werbung verbunden wird, wenn's schonmal nötig ist - also eher informativ, denn seltenföhlend. Haupttitel des Magazins: Der Underground lebt und wir machen ihn bekannt. Und das kritisch und dennoch immer ein bisschen an die verheerende Wirkung denkend, die ein Artikel für eine Band haben kann. Glasnost wird somit zur Fundgrube für alle, die sich von CURE, SISTERS u.ä. ein wenig trennen wollen, um weitere interessante Bands zu entdecken, dabei aber dieselben nicht aus den Augen verlieren möchten. In Glasnost 25 hervorzuheben: Ein stimmungsvoller Bericht über die SISTERS-KONZERTE, eine Vorstellung des TECDANCE-Cassettenlabels, tolle FIELDS-Fotos und ein verwirrender Artikel über die GLATZE DES WILLENS. JK

### ZILLO

Für ZILLO in der jetzigen Aufmachung hat nun das zweite Jahr begonnen. Und seit dem Beginn hat sich einiges verändert: seien es nun interne Streitigkeiten, Klüngel bei der Auswahl der Bands und Artikel oder ein szeneverachtender Ton. ZILLO, "Von der Szene für die Szene" Welt gefehlt, denn nur bekannte Bands, die keine Unterstützung benötigen, werden featured. Kleinanzeigen kosten nun eine Menge Geld, erscheinen erst nach ein paar Monaten, wenn man Pech hat. Und obwohl die Szene immer wieder vor den Kopf gehauen wird, kauft sich das Heft jeder, denn andere Magazine erreichen die Verbreitung des ZILLO bei weitem nicht. Zum Inhalt der Februar-Ausgabe: HAPPY MONDAYS, ZILLO-FESTIVAL, BROSCHE, ALIEN SEX FIEND, FRONT 242, F.M.EINHEIT, WHO BY FIRE, DOORS, CANCER BARRACK, DEINE LAKAIEN, NIKKI SUDDEN, POGUES und TOMMI STUMPF. Muß ich noch erwähnen, daß einige von denen auf dem ZILLO-Sampler oder beim Festival auftraten????? JK

# film

### FLATLINERS

Fünf Medizinstudenten(Innen) versuchen, heimlich zu ergründen, was nach einem klinischen Tod geschieht. Um objektive Fakten zu erhalten, befragen sie nicht wiederbelebte Dritte, sondern schicken sich abwechselnd selber für einige Minuten ins Jenseits, um sich von den anderen wiederbeleben zu lassen. Dabei erleben sie so manche furchtbaren Dinge, meist werden Jugendsünden, die sie während des klinischen Todes erleben, nach der Wiederbelebung zum schrecklichen Alptraum. Beispielsweise erlebt der Initiator des Ganzen, regelmäßig einen kleinen Jungen (Billy Haron), den er versehentlich mit einem Steinwurf an die Schläfe umgebracht hatte, als Rachesuchenden, im roten Gewand des Todes umherirrenden Peiniger wieder. Ein anderer sieht, sobald er in einen Fernseher blickt, eine seiner FreundInnen, die er alle heimlich während heißer Liebesnächte mitfilmte, auf dem Bildschirm und wird immer verwirrter. FLATLINERS ist eine optisch gut umgesetzte, aber manchmal unrealistische (z.B. Skalpellschnitte an Toten) Mischung aus Medizinerleben und Horrorgeschichte. Dazu trägt auch viel der mit düsteren Gemälden ausgestattete Arbeitsraum der Student(Innen) bei. Nicht nur für Medizinstudenten empfehlenswert! JS

### HIGHLANDER 3

Nach über vier Jahren ist es 1991 endlich soweit: Mit Highlander 2 wird ein Überaus erfolgreicher Film fortgesetzt. Ob so etwas nun einen Segen oder Fluch darstellt, ist ja oftmals zweifelhaft, jedoch von Fall zu Fall unterschiedlich. Von der Qualität des zweiten Teils kann man sich ja derzeit im Kino über-

zeugen, doch darauf wollen die Produzenten scheinbar gar nicht erst warten, begannen sie doch bereits kurzzerhend eine weitere Fortsetzung, gaben einen dritten Teil In Auftrag. Mit einer für August anvisierten Premiere kommt nun also ein neues Abenteuer von Connor McLeod auf die Kinogänger zu, unter dem Titel: HIGHLANDER 3 - THE MAGICIAN. Nach dem reinen SF-Spektakel des zweiten Films hat sich auch inhaltlich einiges getan: McLeod ist mittlerweile mit Louise Marcus verheiratet und gemeinsam mit ihrem zwölfjährigen Sohn Juan Angus leben sie glücklich und zufrieden auf dem Heimatplaneten Zelst. Wie es sich aber für einen Heldensohn gehört, packt Juan unversehens die Neugier und er nimmt RelBaus, mit dem Ziel ERDE! Hier, wo sein Vater für fünfhundert Jahre gelebt hat, genauer, In Los Angeles, geht er auf Erkundung - und landet schon bald dort, wo es jeden durchschnittlichen Amerikaner hinzieht: Ins NEUE COLISSEUM, zu einer Vorstellung des MAGIERS. Der MAGIER verbirgt sein Millionenpublikum mit seinen atemberaubenden Illusionen, von denen eine gefährlicher, tödlicher ist, als die andere und dabei von Mal zu Mal realistischer scheint. Juan Angus kann sich der Faszination genauso wenig entziehen, wie alle anderen und so meldet er sich schließlich als Freiwilliger für eine Zauber Nummer. Doch kaum hat er die Bretter, die angeblich die Welt bedeuten, betreten, ist er auch schon der Hexenkunst des MAGIERS erlegen - Zeit für Connor McLeod einzugreifen und Zeit für seine vielleicht größte Herausforderung: den Magier! Ob dieses Duell sehenswert ist, ob es mehr hält, als es verspricht, ob es nicht bloß ein Breitband-Marvel-Superheldenspektakel wird, zeigt ironischerweise erst die Zukunft. flecth

## MÄRCHENMOND + MÄRCHENMONDS KINDER

(Ueberreuter, 34,-, 500 Seiten) Wolfgang & Helke H. versuchen sich zweimal an einem Fantasyroman, wenn das mal nicht schiefgehen muss. Lassen wir einmal HOHL - BEINS Popularität und seinen gleichzeitig getriebenen Ruf aus dem Spiel, so sollte eigentlich eine objektive Beurteilung möglich sein: Es wurden bereits eine Menge HERR DER RINGE - Nachfolger verfasst, Ich denke da z.B. an SHANNARA, evtl. auch URSHURAK. Und sicherlich hat die UNENDLICHE GESCHICHTE viele Kinderbuchautoren beeinflusst. Die vorliegenden Bücher stellen einen Aufguß des Ganzen dar. Der kleine Kim kann seine todkranke Schwester nur retten, wenn er auf dem fernen Märchenmond den bösen BORAAS beslegt. Diese Welt versinkt In Finsternis und Kim erfährt, daß er zum Regenbogenkönig muß, den er tatsächlich mit Hilfe seiner phantastischen Freunde erreicht. Als der König beslegt wird, scheint die Welt verloren, doch das Böse kann ohne das Gute nicht existieren und als BORAAS sein gutes ICH töten will, stirbt er selber. Helden und Antihelden der Geschichte bleiben erschreckend zweidimensional, abgesehen davon ist die Handlung immer wieder künstlich gestreckt. Gefährliche Situationen werden von noch gefährlicheren abgelöst, auch Landschaftsbeschreibungen bleiben farblos und ohne rechtes Leben. Der Werbetext des zweiten Buches flecth sich, wie wie eine Zusammenfassung des ersten: "Kim setzt all seine Kraft und Klugheit ein, um der In Düsternis und Kälte versinkenden Welt zu helfen. In den unterirdischen Gängen der gläsernen Burg enthüllt sich ihm das Geheimnis der verschwundenen Kinder und damit die Möglichkeit, In den bereits tobenden Kampf um die Vorherrschaft In diesem Land einzugreifen. Doch ist es nicht schon zu spät, um Märchenmond ein zweites Mal vor dem Untergang zu retten?"

Ist es möglich, Märchenmond vor der allesverschlingenden Längeweile zu retten? Nein! JK

# literatur

## DIE ANDEREN SIND WIR

(Jörg Weigand, Hg.)

(Bastel 23093, 7,80 DM, 225 Seiten) DIE ANDEREN SIND WIR fiel mir durch das farbenfrohe Cover auf, das verschiedene humenolde Rassen In einem Saloon darstellt und damit eigentlich den Leser ganz gut auf den Inhalt des Buches vorbereitet und schon eine gewisse Stimmung erzeugt. Jörg Weigand, der Herausgeber des Bandes hat dreizehn Geschichten unterschiedlichster Coleur zusammengetragen, die durchgehend interessant und anspruchsvoll sind. Negativ fiel mir eigentlich nur die etwas wirre und langweilige Geschichte GNOTHI SEAUTON ODER IN FREMDEN WUNDEN SEHE ICH MEIN BLUT auf. Aber die geht unter In der Masse hervorragender Geschichten, sei es nun die pointenreiche VORSTOR NACH NEINAMREG von Thomas Mielke oder Ulrich Harbeckes SCHICHTWECHSEL In dem eine fortgeschrittene Zivilisation beschreiben wird, die ihre genetischen Mißgeburten unter die Erde verbannt. Auch die Detektivgeschichte WANDERLUST von Gisbert Haefs gehört zu den Höhepunkten des Buches: ein Intelligentes Pflanzenwesen "verliebt" sich In einen Weinberg. Bizarr: BURT LANCASTERS ALLERLETZTE ROLLE, gespickt mit amüsanten Rechtschreiblehren. DIE ANDEREN SIND WIR Ist ein wundervoller Kurzgeschichtenband, der nicht nur Ins Regal von SF-Lesern hinein gehört. JK

## DAS SCHLOSS, DARIN SICH

### SCHICKSALE KREUZEN

(Italo Calvino)

(DTV, 6,80 DM, 140 Seiten, 1984)...Ist eine Ansammlung kurzer Plots, die alle aus einem Tarotspiel entstanden. Der Autor versteht es, aus den Karten Geschichten zu spinnen, nutzt geschickt Querverbindungen und ergiebt sich In mythischen Schilderungen, wobei aber das Erzählerische einfach zu kurz kommt. Gelingt es In der Einleitung noch, eine gewisse, rätselhafte Stimmung zu erzeugen, so geht diese Qualität Im folgenden völlig verloren und man sieht sich Immer mehr In der Lage, Geschichten zu überspringen, um sich dem Ende des Buches zu nähern. Mit dem Tarotspiel an sich hat das Buch wenig zu tun, allerdings lernt der Leser einmal genau hinzusehen und In den Bildern des Tarots bisher nie gesehene Details zu erkennen. Ein Buch, für das man sich viel Zeit nehmen sollte, will man es ganz bewältigen, jedenfalls keine leichte Lektüre. Empfehlung: fäglich eine Kurzgeschichte lesen! JK

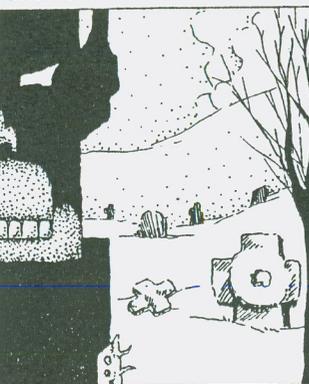


# MORPHOS

## TEIL VIER

EINE COMIC-NOVELLE  
VON JOERGS KLEUDIGEN

THORN'S CROSS: EIN BIASPUE-  
MISCHER ORT, WAS GESCHAH HIER ... ?

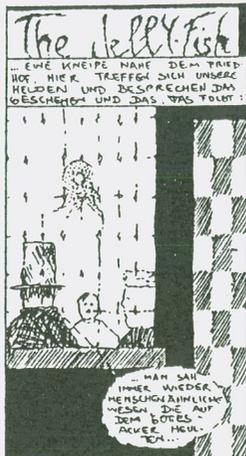
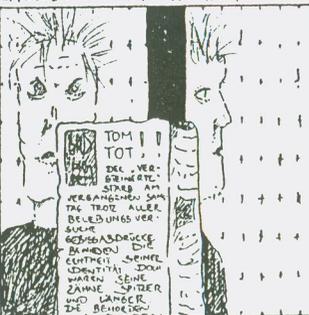


EINES TAGES FAND MAN  
SAMTLICHE GRABSTEINE

1893 VERSCHWANDEN HIER  
ALICE UND TOM HANSON.



NEUNT JAHRE SPÄTER TRAFTE EIN ALTER, DUNKLER MANN  
AUF, DER SICH TOM NANNT. ER WAR WIE VERSTEINERT!



The Jolly Fish  
... EINE KNEIFE NAFHE DEM TRIED  
HOF. HIER TREFFEN SICH UNSERE  
HELDEN UND BESPRECHEN DAS  
GESCHEN UND DAS, WAS KOMT!

... MAN SAH  
IMMER WENIGER  
MENSCHENÄHNLICH  
WESSEN DIE AUF  
DEM WEGES  
ACHER HOF.  
TOH...



1891 KAM  
ES ZUR KRAFT  
STÄRKE DAS  
BEWEGT WER  
ABERGLAUBISCHE  
DEGENERIERTE AR-  
BEITER AUS DER  
UMGEBUNG WÄRTEN DIESSE AKTION  
GEFÄHRLICH UND DURCHGEFÜHRT, SIE  
BEHAUPTETEN, AUF DEM FRIEDHOF  
EINE AUSGEBURT DER HÖLLE  
GESEHEN ZU HABEN. PARTIKEL  
DES GEFÄHRLICHEN GIFTES GE-  
LANGTEN IN DIE UMWELT...



UND BALD DARAUF WAREN NEMO, DUNKEL UND  
THOMPSON UNTERWEGS DURCH DAS VERGESSENE  
STADTQUARTIER...

... WIR WERDEN DAS  
SCHWEIERN  
BECHEN!

ICH GAUZE  
NEMO TRÜCKET  
DIE GEMISER DER  
AHNEN ERINNERN  
SIE SICH AN UN-  
SEREN SCHWUR!

WENN ICH  
SICH WELDES NICHT  
MEREIN... NUR  
EBENSOWEIL AM ER-  
FOLG UNSERER FOR-  
SCHUNGEN GEHEBEN,  
WIE HÄHNEN...

DANN  
WÜRDEN WIR  
NUN DAS  
GEBÄUDE DES  
FRIEDHOFES  
BEFORSCHEN  
EN WEL-  
CHER RICHTUNG  
ERFOLG!



SCHNAPPE! BEALICHE PÜREN DIE  
DEN HIMMEL VIOLETT WIEBERWEG,  
ERDN GESTIRN DER VERHEERUNG!



PLÖTZLICH...

DANN... KUNDE!



FORTSETZUNG IN GOTHIC 8!

# PHOBIE

Literarisches Fragment. A. Bach.

Irgendwann mußte ich schließlich doch aufbrechen. Ich hatte die ganze Nacht mit den beiden zusammengesessen, wir hatten es uns bereits am frühen Abend gemütlich gemacht und dann geschwätzt, getrunken, gespielt erzählt, gedürrt und uns einfach wohl gefühlt. Ich hatte mich dort geborgen gefühlt und eine Weile am stillen Blick der beiden teilgehabt. Zuletzt haben wir in der kleinen Küche ein großes und ausgedientes Frühstück zu uns genommen und erst gemerkt, wie spät es ist, als der Nachbar gegenüber, von dem uns lediglich eine schmale Gasse trennte, den Rollläden hochzog. So nahmen wir dann schließlich Abschied voneinander, ich stieg die knarrenden Holzstufen hinunter, ging hinaus und drehte mich im Atrium jedoch noch einmal herum, um zum Wohnzimmerfenster hinaufzusehen, an welchem das liebe Pärchen stand und mir nachblickte.

Das St.-Georg-Viertel war noch wenig belebt, obgleich die meisten Läden bereits geöffnet hatten und mit ihren Angeboten lockten - einschließlich der Spielhalle am Ende der Straße, aus deren Inneren schon ein animierendes Klängen und Klimpfern kam. Ich ging auch daran vorbei überquerte die Brücke mit den darunterlaufenden Bahngleisen, ging den eindrucksvollen Kunsthallen-Bau entlang und kam somit an die Alster. Es fiel mir nicht leicht, mich zu entscheiden, wohin ich mich wenden sollte, geradeaus zum Uni-Viertel hin (was noch ein gutes Stück Weg war), nach links, in die Einkaufs-city, oder gar in eine ganz andere Richtung. Da die Ampel vor mir allerdings schon seit geraumer Zeit Grün anzeigte, entschied ich mich erst einmal, den Glockengießerwall zu überqueren. Als ich jedoch den halben Weg hinter mir hatte und mich nunmehr auf einer kleinen Verkehrsinsel befand, schlug die Ampel plötzlich um und zwang mich zum Stillstand. Da stand ich nun allein, auf diesem grauen Bilde, während rings um mich her der Berufsverkehr rauschte und lauter zielstrebige Menschen an mir vorbeirasteten.

Ich scheute mich um. Unmittelbar vor mir bäumte sich ein großes Bürogebäude auf, ich zählte vier Stockwerke, acht, nein sechzehn, oder gar zwanzig, das Dach schien unendlich weit entfernt, jetzt neigte es sich jedoch nach unten und mir entgegen. Ich konnte mich nur schwer abwenden, lenkte meinen Blick schließlich nach Rechts, sah die Binnenalster. Der Rathausplatz und all das, es war meilenweit entfernt und unerreichbar, dazwischen nichts, nur Wasser, kein Haltepunkt. Das gleiche jenseits der Kennedybrücke, die sich überdies ebenso endlos in die Ferne schlangelte und Myriaden von Autos davontrug; hier ließ sich ein Ende der Wasserfläche bestenfalls errahnen, eine riesige, öde Fläche bot sich dem Blick dar, im Grunde in jeder Richtung; in deren Mitte ich mich befand.

Ich suchte Halt und klammerte mich zunächst an der Laterne fest, dem kalten grauen Pfahl, der in meiner Nähe das einzig Greifbare war. Ich wollte sehen, was das Gebäude-Monstrum macht und schaute vorsichtig nach oben. Es drohte immer noch über mir und hob sich als gräßlicher Schattenriß vom blanken Himmel ab. Ich begann zu zittern ob dieses Anblicks, über mir der freie Himmel, soweit ich in jede Richtung blicken konnte, diese unendliche, öde Fläche, dieses leere, verlassene, mich umgebende Feld. Langsam wollte sich auch dieses auf mich herabsenken, ich sank in die Knie, wollte mich am liebsten flach auf den Boden legen, die Hände über dem Kopf, in eine Richtung davonkriechen, hatte jedoch die Orientierung verloren und wollte auch die Ampel nicht loslassen, tat es aber schließlich doch und bemerkte dann, wie ich plötzlich davongetragen wurde. Ein Windhauch trieb mich ein Stück am Boden entlang, gerade wie ein welkes Herbstblatt, dann tanzte ich ein wenig in die Luft hinein, hob ab und trieb weiter in die Höhe, wobei ich beständig leicht durch die Gegend gewirbelt wurde, so daß ich bald nicht mehr wußte, wo Unten und Oben, wo Rechts und Links war und nur spürte, wie ich weiter aufstieg.

- -

AB

# Hall of Souls Catastro- phe Ballet

Seltsam, daß sich gerade eine Provinzstadt, wie das eher verschlafen wirkende TRIER, immer wieder als Sammelpunkt untergrundartiger Interessen auszeichnet hat. Am 23.12.1990 luden SHOCK-Records & die Trierer Independent-Band CATASTROPHE BALLET ein, zur last nineties party im UNTREU, einem Club, in dem wir mit ROSE OF AVALANCHE gesprochen hatten. Als Support waren die Saarbrücker HALL OF SOULS vorgestellt worden...

THE HALL OF SOULS  
always and forever

Eine Vorband hat's nie besonders leicht, da muß man sich schon etwas einfallen lassen. Die HALL OF SOULS waren ziemlich unscheinbar, so wie sie da auf der Bühne standen. Und wie zur Klassifizierung ertönte der Soundtrack von DAS SIEBTE ZEICHEN (glaubten wir), als Ankündigung sozusagen. Das Publikum stand reserviert, bestimmt 5m von der Bühne entfernt, es waren so um die hundertfünfzig Leute im UNTREU, ein gemischtes Publikum. Erst nach zwei-drei Titeln gelang es Olivier von HALL OF SOULS, die Zuhörer in unmittelbarer Nähe der Bühne zu bewegen. Aber schon beim ersten Song: SHADOW FACTORY wurde die urwüchsige Kraft der Band erkennbar, die auf Experimente verzichtete und sich stattdessen auf Bewährtes verließ. Die Band verwandte einen Drum-Computer, wirkte aber dadurch keineswegs starr, sondern live perfekt, professionell. Oliviers klagende Stimme, unterstützt durch eine eher "umspielende" Gitarre und den sachlichen monotonen Baß, der bei DANSE MACABRE etwas zu sehr nach LUCRETIA (von den Sisters) klang. Es mag ja

ähnliche Baßläufe geben, aber wenn man am liebsten mitsingen würde... Bei den folgenden BLUE LIGHT, LAKE OF FIRE und dem eher poppigen (A WIRD TO) HEAVEN, das man auch auf dem Demo-Tape findet, flaute die Stimmung wieder etwas ab, wir wurden in eine Menge Gespräche verwickelt. Vielleicht gewöhnte sich das Publikum auch zu schnell an die Band mit ihren eingängigen Songideen, zu dem Zeitpunkt hätte etwas Experimentierfreudigkeit sicher nicht geschadet. Bezeichnenderweise kamen AGONY, das niedliche FIELDS OF DEATH und THOUSAND YEARS, etwas seicht, fröhlich, aber immer von einem sehr schnellen Schlagzeugrhythmus untermalt. Die Aufheiterungsversuche der Band bewegten das Publikum nicht allzusehr, aber von verschiedenen Seiten erfuhren wir, daß das wohl eher der Mentalität der Menschen in Trier und Umgebung zuzuschreiben sei. Unerwartet kam Unruhe auf, als Patrick auf dem Baß einige Noten eines FIELDS-Stückes spielte. Und unverhofft dann das beste Stück des Abends: das ebenso kraftvolle, wie finstere DAWN TRAIN, bei dem Olivier die Chance hatte, auch einmal tiefer zu singen. Mit CALLING und RISES AND FALLS klang der Auftritt der Band langsam aus. Das Publikum applaudierte, aber nicht so, da die HALL OF SOULS noch ihr auf der Liste stehendes Zugabestück DREAM TIME gespielt hätten, was schade war, denn 45 Minuten waren eigentlich zu kurz. Es war schwer, aus der Anzahl der Stücke welche im Ohr zu behalten, weil sie alle auf dem gleichen Niveau standen, ausgenommen eben das DAWN TRAIN, das etwas aus der Reihe fiel. Es war eigentlich das gleiche Problem, wie bei den meisten Konzerten kleinerer Bands: das Publikum würdigte die Leistung kaum. Bedauerlicherweise verkauften die HALL OF SOULS daher auch kaum Democassetten, die mit 8,- DM auf jeden Fall unter dem üblichen Preis lagen. Immerhin sind auf "Always And Forever" vier Songs enthalten: THE FIELDS OF DEATH, HEAVEN, DAWN TRAIN (!) und RISES AND FALLS. Das gibt zwar kaum die Vitalität und Sympathie wieder, die man auf der Bühne verspürt, aber durch das musikalische Werk ist ein gelungener Querschnitt getan. (8,- DM + Porto, bei: Patrick Rudi, Sportplatzweg 2, 6600 Saarbrücken 3, Tel.: 0661-36453)

Kurz nachdem CATASTROPHE BALLET auf die Bühne gekommen waren, traf en wir die Band und verabredeten uns zu einem eigentlich kurzen und improvisierten Interview.

Doch es gab viel zu sagen...

Zum Beispiel zum ersten Demo-Tape der Band: ALWAYS AND FOREVER, eine Frage, die Lachen hervorrufft. Patrick: "Vor Über zwei Jahren haben wir die Band gegründet, sie (verweist auf Viola) und Ich. Und zwar hatten wir die alte Band, schon ähnliche Musik gemacht, nur ohne Schlagzeug. Aber dann hat sich die Band gespalten, 2 Leute, also wir, sind in die eine Richtung gegangen, die anderen sind in eine Neue-CULT-Richtung gegangen, richtig heavy geworden. Tja, verschiedene Bands haben wir durchgeführt, denn gedacht: "Wir machen wieder was Eigenes!" und dann haben wir gesucht. Über ein Jahr lang, bis wir ihn (auf Olivier verweisend) fanden, er ist jetzt selbst Mal dabei. Und ganz zum Schluß erst den Wolfram, der jetzt zweieinhalb Monate dabei ist." "Ja, eh, FIR...ehhh, LAST AND ALWAYS" (allgemeines Lachen...) "FOREVER AND ALWAYS" Viola ruft "ALWAYS & FOREVER!" Patrick: "Das war halt so eine Idee. Das war nicht direkt auf die Sisters abgezielt, es hat nur gut geklungen, es hat alles hergegeben, was es ausdrücken sollte...das Cover und so." Wolfram, der Gitarrist meint dazu: "Eine Sache, die man vielleicht besser nicht interpretiert, weil sich jeder das Entsprechende reindenkt."

Das im Studio aufgenommene Demo enthält Musik, die eigentlich schon ziemlich alt ist. Patrick und Viola nehmen zusammen mit einem Gitarristen, der die Band später verließ, die Tracks auf, Olivier schrieb dann als er dazukam, die Texte, der Gesang wurde aufgenommen. Die HALL OF SOULS denken auf jeden Fall an eine LP oder Single, doch bisher fehlt Ihnen, wie so vielen Bands, das Geld dazu. Begeisterte Ausrufe: "Wir haben genug Material!" Viola: "Wir haben auch schon einen Fan-Club in der Ex-DDR..." und Olivier ergänzt: "...und in Österreich!" Patrick erläutert uns das: "Dank einer gewissen Anzeige in einem gewissen Magazin..." (SCHAMGEFÜHLE? ZILLO ist gemeint.) "Im Oktober war's drin, wir haben über hundert Zuschriften gekriegt und dadurch haben wir uns eine kleine Fangemeinde geschaffen. In fast der ganzen BRD, Österreich, der Schweiz und der EX-DDR." Mit Auftritten sieht es dennoch für die HALL OF SOULS aus - es ist schwer, in Saarbrücken, oder Trier etwas zu bekommen.

Ralf kommt auf ein heikles Thema zurück: die Meinung der Band zu ZILLO. Man gibt sich diplomatisch. Wolfram: "Also, wenn Ich's böswillig formulieren will, so ist's die BRAVO für Independent-Leser. Aber ich muß dazu sagen: Ich bin froh, daß es sowas gibt.(...)Man findet immer wieder etwas, was man zufällig nicht weiß." Olivier: "Bei uns in Frankreich gibt's mehrere Zeitschriften über Independent-Musik, in der Ecke von ZILLO, aber eben mehrere und schon seit sehr langer Zeit. Ich denke wie Wolfram, daß es ein bißchen zu bunt ist." Wolfram: "Independent ist ja halt eine Minderheitenmusik und es ist ein Problem, wenn man der ein Musikmagazin widmet, dann kommerz-

ialisiert man sie auch. Bei SPEX driftet das in die Richtung ab, daß man gar nichts mehr über den Musiker erzählt; sondern nur noch über den Schreiber: der Autor reflektiert sich selbst. Und ZILLO geht genau ins andere Extrem, daß das Ganze als eine Art Fanclub aufgemacht wird und man damit auch die Independentmusik nochmal in ein Schema reinpreßt. Das stört mich ein bißchen." Ralf erklärt, wie GOTHIC seiner Meinung nach dazu steht: "ZILLO ist mittler - welle eine Monopolzeitung und damit richtungswesend geworden. Das heißt: die kann jede Scheiße schreiben und jeder Waver der das liest, der denkt, daß das, was die schreiben richtig ist, denn die sind ja von der Szene für die Szene. Wir versuchen, das alles etwas zu differenzieren." Wolfram: "Ja, in ZILLO ist ja auch keine Kritik drin. Es gibt keine kritischen Berichte, das Ganze ist immer zu wohlwollend geschrieben. (...) Wenn man nur wohlwollend über alle Bands schreibt, wird das zu flach." Eine ganze Welle erregt man sich über die ZILLO-Titelbilder, die immer die gleichen, bekannten Gesichter zeigen, fragt sich, welche Wirkung wohl die Depeche Mode - Artikel im weiteren noch haben werden und kommt zum Schluß, daß Zillo entweder zum Mainstreammagazin wird oder nicht weiter existieren kann. Dann jedoch kehren wir zum Thema HALL OF SOULS zurück und fragen die Band, ob sie mit ihrem Auftritt und dem Publikum zufrieden war... Wolfram: "Es ist halt schick, cool zu sein. Und in gewissem Maße mag das ganz nett sein, nur...man kriegt die Leute schwer aus der Reserve. Letztendlich hat man als Musiker immer das Gefühl, die Leute stehen einem ablehnend gegenüber, obwohl es vielleicht nicht so ist. Und das ärgert mich ein bißchen. Ein bißchen freier zu sein würde auch den Musikern guttun. Catastrophe Ballet geht's genauso, im Moment." Olivier: "Für mich war das heute abend das erste RICHTIGE Konzert. Ich finde, daß die Leute zu oft Vergleiche machen." Patrick: "Ja, mit Vergleichen haben wir sehr viel zu kämpfen. Aber unsere Stücke sind wirklich sehr verschieden. Wir laufen im Saarländischen Rundfunk, da gibt's eine Sendung für Saarländische Bands und da laufen wir alle zwei Wochen. Es gibt jede Woche die tollsten Vergleiche, an die wir niemals gedacht hätten." Wolfram: "Klar, Vergleiche sind schon da, aber ich möchte nicht an den Leuten gemessen werden, wie z.B. SISTERS oder FIELDS, schonmal von der Qualität her nicht und auch nicht von der Inspiration her. Mir liegt es viel mehr, aus den Sachen, die es schon gibt, etwas Neues zu komponieren, wie das Wort ja schon sagt." Olivier klagt: "Ich werde unheimlich oft mit Robert Smith verglichen, aber eigentlich will ich das vermeiden, weil ich nicht in diese Richtung gehen will. (...) Ich habe im Grunde genommen mit diesen Leuten nichts am Hut. Ich fahr' eigentlich mehr auf Jim Morrison ab, wo eigentlich vom Gesang her nichts zu vergleichen ist." Wolfram: "Man wird uns immer vergleichen, das hängt auch mit der Grundeinstellung der Leute zusammen, die auf solche Amateurkonzerte gehen - das soll jetzt keine Wertelnschätzung sein. Es gibt Leute, die gehen dorthin und wollen vielleicht etwas Neues hören, es gibt Leute, die gehen hin, weil sie eine Abwechslung zum Plattenteiler suchen, aber die

suchen eben nach Vergleichen, weil sie eben nur auf das abfahren, was sie aus dem Radio, aus dem TV oder von Platte kennen. (...) Das (Entwickeln eines eigenen Stils)dauert halt noch ein bißchen, wir sind jetzt zweieinhalb Monate zusammen und da wird sich mit Sicherheit etwas Neues formen..."

Wir reden über die verschiedenen Sprachen und darüber, daß sich ja Französisch für HALL OF SOULS anbieten würde. Olivier erklärt uns jedoch, daß Französisch auf Rockmusik nur äußerst schwer anzuwenden ist, weil die Sprache zu romantisch klingt, vergleichbar am ehesten mit dem Italienisch. Seiner Meinung nach würde alles nach Edith Piaf klingen. Auf Franzosen wirkt hingegen die deutsche Sprache hart, sie gleicht eher dem Englischen und läßt sich für Rock und New Wave besser verwenden.

Ralf wollte wissen, wie die Songs der Band entstehen:

"Macht ihr zuerst die Texte oder zuerst die Musik?"

Patrick: "In letzter Zeit waren ja alle Stücke schon fertig. Was wir heute abend gespielt haben, war zu neunzig Prozent fertig, ein oder zwei Stücke haben wir dann noch zusammen eingespielt. Für Olivier kam noch hinzu, daß er für jedes Lied einen Text schreiben mußte (...)

Er ist allein dafür verantwortlich und kann schreiben, was er will" Wolfram meint: "Es

ist auch so, daß wir jetzt erst an dem Punkt sind, wo wir einen eigenen Stil entwickeln, weil wir erst jetzt auf diese Besetzung eingefahren sind." Patrick entgegnet: "Wir HABEN einen gewissen Stil und den führen wir auch fort, das sieht man auch an den Stücken, die wir jetzt neu angefangen haben." Uns interessiert, wie schnell die Songs sind (Beats per Minute), bezüglich des Drumcomputers. Patrick: "Es fängt langsam an, alles so etwa 120. Unser schnellstes hat 172 BPM. Wir verwenden einen Yamaha Rx 7." Ralf: "Macht ihr eine Bühnenshow? Was habt ihr vor?" Viola meint voller Begeisterung: "Viel Nebel! Das war heute ziemlich schwach und es ist mehr nach hinten gegangen, es hat irgendwie verkehrt gestanden. Und dann mußten wir alles selber machen."

Wir wollen wissen, wovon die Texte der HALL OF SOULS handeln. Patrick: "Das oberste Gebot ist bei uns: KEINE POLITIK!" Viola ergänzt: "Liebe, Tod und Leben!" Patrick: "Wir haben schon innerhalb der Band verschiedene politische Auffassungen. Und wir sind keine der Gruppen, die auf die Bühne gehen und dort ihre richtungsweisenden Texte sagen. Ich denke da an U2, die SIMPLE MINDS, TRACY CHAPMAN und der ganze Mist...sowas steht mir bis hier (deutet auf das Kinn).

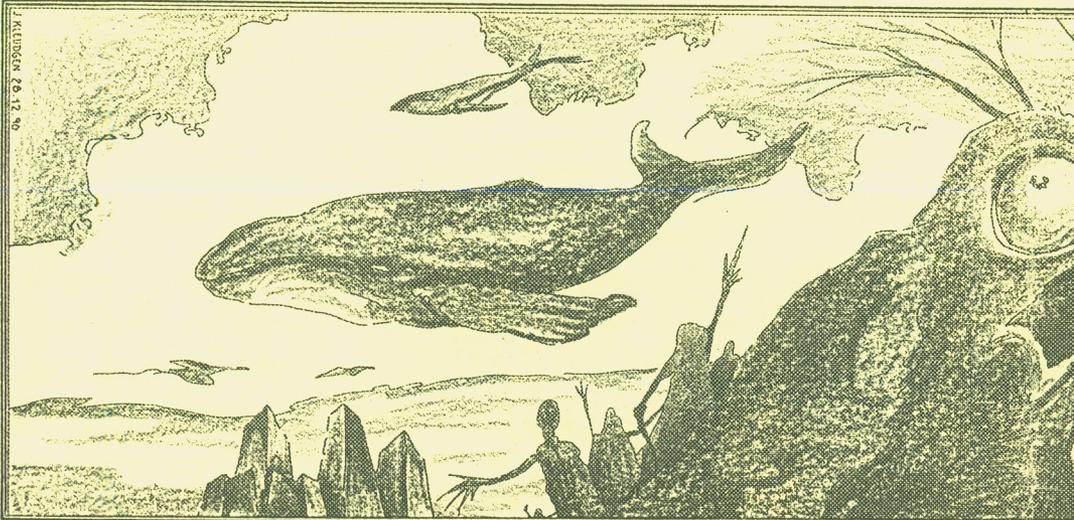


In den Texten sollen keine bestimmten Ideologien vertreten werden." Wolfram ertüchtelt diese Aussage: "Selbst, wenn man über das Bewußtsein schreibt, nimmt man eine politische Richtung ein nur ist die viel, viel weitläufiger Interpretierbar, diffiziler, das ist nicht so holzhammermäßig, wie z.B. bei ABWARTS - das stört mich unheimlich." Es wird lauter in unserer Zeit, den langen Heimweg anzutreten. Man redet noch ein wenig über Bewußtsein und Politik und über den EIFEL-SAMPLER, sowie ein saarländisches Gegenstück... die Monologe werden länger, die Gesprächsteilnehmer lassen die Köpfe auf den Tisch sinken. Wir hoffen, die HALL OF SOULS bald wieder zu sehen und zu hören und erwarten voller Spannung die neuen Songs, an denen die Band gerade arbeitet.

...und glücklicherweise waren einige

drängen wie Sternschnuppen gleißend helle Metallteilchen. Nein, hier spielten keine Außerirdischen, sondern Christian Marmann, seines Zeichens Spezialeffekterzeuger bei der Trierer Avantgardeband BTD testete die Winkelschneiderbeständigkeit eines Fiesta-Auspuffrohres. Die freiwerdenden Uргewalten hinderten manche Zuschauer trotzdem nicht daran, sich auf den Boden zu hocken, um möglichst viele der Pseudoschnuppen aufzufangen. Der Zauber war jedenfalls nach einer knappen Minute zu Ende und Catastrophe Ballet

zeugsolo, an dessen Ende Sänger Erik Bekanntheit mit der Lichtanlage machte, und der Sopran-(?)Gesang von Gitarrist Manfred Thomaser hatten es in sich. Die neuen Songs, die Catastrophe Ballet an diesem Abend zum ersten Mal dem einheimischen Publikum vorstellten, klangen rockiger und Hardrockorientierter was im gewissen Sinne eine positive Weiterentwicklung ist. Der Höhepunkt des Abends wäre die Ballade "All the tears of hell" gewesen, wenn der Mixer etwas variabler gewesen wäre und die auf der "Black Fire"- Demokassette zu



von uns in Trierer Untreu geblieben & hörten... CATASTROPHE BALLETT... JK-R5  
Catastrophe Ballet-Live im Untreu, Trier

Nach einer relativ langen Umbaupause, während der Technomusik lief, begannen Catastrophe Ballet mit einem ungewöhnlichen Intro: Zu den im Raum schwebenden Gitarrenklängen begab sich der Ozongeruch von zerberstendem Metall. Durch

begannen wie gewohnt los mit "Killer TV". Jedenfalls zeigte man den auf der Flucht zum Interview befindlichen Kollegen von Hall of Souls jedenfalls wie Eigenständiges Songmaterial aussehen kann. Catastrophe Ballett spielten unbeeindruckten von ihrem schlechten Sound, der wohl daran schuld war, daß das Publikum nicht wie gewohnt mitging, professioneller denn je.

hörenden Gesangseffekte verwendet hatte. Wie zum Teufel soll ein Sänger ohne Hall (oder Echo) gruffig bzw. düster klingen? So jedenfalls werden Catastrophe Ballet den Zuschauern, die sie zum ersten Mal live hörten, noch einmal unter Beweis stellen müssen, daß sie ihr hervorragendes Demomaterial, vorausgesetzt der Sound stimmt, live jederzeit reproduzieren können.

M  
g  
e  
d  
m  
d  
L  
m  
h  
ä  
ä  
l